

DIE SLAWISCHEN SPRACHEN

DIE  
SLAWISCHEN  
SPRACHEN

HERAUSGEBER

OTTO KRONSTEINER

Redaktionelle Mitarbeit

ULRICH THEISSEN

Eigentümer und Verleger

Gelehrte Gesellschaft - Дружество на учените  
Weliko Tarnowo - Krakau - St. Petersburg

Redaktionsadresse

Institut für Slawistik der Universität Salzburg  
Akademiestrasse 24  
A-5020 SALZBURG

*DIE SLAWISCHEN SPRACHEN* erscheinen in zwangloser Folge.  
Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des Herausgebers.

# BAND 50 1996

ISSN 1019-2492

*DRUCK: Offsetschnelldruck Anton Riegelnik, A-1080 Wien*

# BMA БМА

Bulgarisch-Makedonische Akademie der Wissenschaften  
im Auslande

Българско-македонска академия на науките  
в чужбина

Бугарско-Македонска Академија на науките  
во туѓина

*Begründet in Salzburg am 14. Februar 1996*

Die Mitglieder der BMA verpflichten sich, uneigennützig, in Wort und Schrift, durch Entmythisierung der Geschichte, durch Förderung kultureller und politischer Toleranz und eines humanistisch orientierten Pluralismus für den Frieden in Südosteuropa einzutreten und jegliche Form von physischer, sozialer oder religiöser Gewalt zu verurteilen.

Elisabeth von ERDMANN-PANDŽIĆ (Erlangen)

## VON DER WISSENSCHAFT ZUM KRIEG

*Zu einer Ideologie von Vuk bis Radovan Karadžić*

### 1. Einleitung

Der Titel<sup>1</sup> bringt die nicht auf einzelne Staaten und Völker begrenzte, methodisch grundsätzlich falsche Paradigmenvermischung von Politik und Wissenschaft zum Ausdruck, die in dem optimistisch gestimmten Aufklärungsanspruch wurzelt, daß Welt und Menschen gemäß "wissenschaftlicher" Erkenntnis funktionieren könnten. Dieses Wissenschaftsverständnis eignete sich immer in besonderen Maße dazu, mit seinem Alleinanspruch auf wissenschaftliche Autorität und Wahrheit auch Nationalismen, Ansprüche auf Territorien, entsprechende Geschichtsbilder, Ideologien zur Beherrschung oder Vernichtung anderer Menschen und deren gehorsame Umsetzung in die politische Wirklichkeit zu begründen.

In meinen Ausführungen greife ich die Rolle auf, welche Wissenschaftler und Wissenschaft bei Zustandekommen und Verlauf des Krieges im auseinandergefallenen Jugoslawien auf der Seite des serbischen Angreifers gespielt haben<sup>2</sup>. Es geht mir dabei um zweierlei:

<sup>1</sup>) Es handelt sich um die überarbeitete Fassung eines Vortrags, der am 8.5.1996 an der Universität Salzburg gehalten wurde.

<sup>2</sup>) Mit dieser Rolle habe ich mich in mehreren Anläufen befaßt: «Versailles versagt auch auf dem Balkan», in: Dialog (Universität Bamberg), Nr. 5 (November/Dezember 1991); auch abgedruckt in: Civitas (Fribourg), 12.12.1991; «Vordenker des Krieges. Die Geheimschriften der Serbischen Akademie», in: Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, 15. 10.1992: 33; der gleiche Artikel wurde abgedruckt in: T. ZÜLCH [ed.], «Ethnische Säube-

1. Die besonders von den Intellektuellen Serbiens praktizierte Methode der Desinformation und ihre Rezeption in westlichen Medien und Informationsquellen soll besprochen werden.

2. Die systematische und wissenschaftlich begründete Ideologie, die den heutigen Krieg gewollt und geplant hat, wird unter Einbezug der historischen Dimension ihrer optierten Ziele, Methoden und Slogans dargestellt.

## 2. Methoden der Desinformation

Die Strategie der Desinformation wurde dazu eingesetzt, den aggressiven serbischen Nationalismus zu leugnen und seinen Angriff zur *Selbstverteidigung* umzufunktionieren, um die nationalistische Planmäßigkeit zu verdecken und eine vorteilhafte Regelung der Sukzession des untergegangenen Jugoslawiens vorzubereiten.

Vasilije KRESTIĆ, Historiker und Mitglied der Serbischen Akademie für Wissenschaft und Kunst (im folgenden als SANU<sup>3</sup> abgekürzt), hatte schon am 9.8.1991, also zum Ausbruch der Großoffensive gegen Vukovar und Ostslawonien, in der serbischen Tageszeitung *Politika* Nationalprogramme grundsätzlich charakterisiert als *acta secreta*. *Za njih zna samo najuže rukovodstvo*.

rung». Völkermord für «Großserbien», Hamburg - Zürich 1993: 18 - 22 und in der bosnischen Ausgabe desselben Buches *Etničko čišćenje. Genocid za «Veliku Srbiju»*, Sarajevo 1996: 30 - 33; «Blutige Flurbereinigung», in: Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, 23.11.1992: 35; «Sprache als Ideologie. Zu einem unveröffentlichten Brief von V.S. Karadžić», in: DSS 31/1993: 5 - 37; «Heiliger Boden und billiges Blut. Das großserbische Programm und die Tradition "ethnischer Säuberungen", in: J. VOLLMER [ed.], Daß wir in Bosnien zur Welt gehören. Solothurn und Düsseldorf 1995: 125-139; nachgedruckt in: DSS 44/1995: 5 - 23; «Die Standardisierung des Štokavischen zwischen Philologie und Ideologie», (Südosteuropa-Jahrbuch, im Druck); «Die großserbische Ideologie in Geschichte und Gegenwart» (International Congress for the Documentation of the Genocide in Bosnia-Herzegowina, Bonn 31. 8.-4.9.1995, im Druck).

<sup>3</sup>) Srpska Akademija Nauka i Umetnosti.

Die internationale Debatte über die "Medienlüge Bosnien" wurde 1993/94 vom amerikanischen Journalisten Peter BROCK eröffnet. Die von Belgrad gesteuerten Desinformationen machten in dieser Debatte das Opfer zum Täter und den Täter zum Opfer, ein Standpunkt, der auch heute noch weitergereicht wird. Die Anhänger der "Medienlüge" übernahmen die von serbischen Intellektuellen kurz vor dem Krieg und besonders bei seinem Beginn praktizierten "Trick der verfolgten Unschuld"<sup>4</sup>. Auf dieser Strategie beruhte in den letzten Jahren die gesamte serbische Propaganda im Ausland und das ubiquitäre Ressentiment, das nicht die vielen Toten (einschließlich der in den eigenen Reihen) bedauert, sondern vielmehr, daß dies über die Medien bekanntgeworden ist, daß die Ziele nicht erreicht werden konnten und ein Embargo gegen Serbien verhängt wurde. Die Strategie der "verfolgten Unschuld" wurde von der serbischen Elite systematisch beim Ausbruch des Krieges 1991 verfolgt.

Mihajlo MARKOVIĆ erwarb sich als Mitglied der als Modelldenker eines humanistischen, demokratischen Sozialismus der Arbeiter-Selbstverwaltung international hochgelobten Praxisgruppe der 70er Jahre hohes Ansehen. Von 1990 bis 1995 agierte er als Chefideologe der SPS<sup>5</sup> von Slobodan MILOŠEVIĆ. Schon 1985/86 wirkte er als Mitverfasser am *Memorandum SANU*<sup>6</sup>.

<sup>4</sup>) Vgl. hierzu P. PARIN, «Das Blut aufgerissener Wunden. Ethnopsychoanalytische Überlegungen zu den Kriegen im (ehemaligen) Jugoslawien», in: *Aufrisse*, Wien, 13/3 (1992): 54 -; ders., ««Grausame Kriege» und «gesittete Welt». Über Kriegsgründe als Naturtatsachen und die Legitimation der Untätigkeit des Westens», in: J. VOLLMER [ed.], *Daß wir in Bosnien zur Welt gehören*: 212 - 228.

<sup>5</sup>) Socijalistička Partija Srbije.

<sup>6</sup>) Er wird als einer der Mitglieder des *Odbor za pripremu Memoranduma o aktuelnim društvenim pitanjima* aufgeführt in: K. MIHAJLOVIĆ - V. KRESTIĆ, *Memorandum SANU. Odgovori na kritike*. Beograd 1995: 14.

und 1993 am Entwurf des zweiten Memorandums "Für den vereinten serbischen Raum" (*Za jedinstveni srpski prostor*) mit<sup>7</sup>. Er versandte 1992 einen von ihm verfaßten und mit «Serbian Academy of Sciences and Arts» unterschriebenen Artikel, in welchem er darstellte, daß die Souveränitätserklärung Kroatiens am 26.6.1991 allen Serben klar gemacht habe, «daß dies der Beginn eines neuen Ustascha-Massakers war», daß die Krajina-Serben also auf Gewalt mit Gewalt geantwortet hätten und die JNA<sup>8</sup> daher schließlich den Auftrag erhalten habe, ein Massenblutbad zu verhindern. Jedoch: «Die Bundesarmee wurde als Feind behandelt und angegriffen. Nach vielem Zögern und Schwanken begann die Armee zurückzuschlagen und das Feuer zu erwidern.»<sup>9</sup>

Eine auf den 18. August 1991 datierte, vom Präsidenten der SANU Dušan KANAZIR, gegenwärtig Kultusminister in Serbien, an «unsere ausländischen Mitglieder und einige andere angesehene und freidenkende Wissenschaftler» adressierte, doch wesentlich großzügiger verbreitete Broschüre unter dem Titel «Einige grundlegende Tatsachen über die Lage der Serben in Kroatien» enthält eine Darstellung der politischen Entwicklung, in der die Serben bedrohte Opfer sind:

<sup>7</sup>) Z.B. abgedruckt in der größten und radikalsten serbischen Tageszeitung *Večernje Novosti* vom 15.8.1993. Beauftragt mit der Abfassung wurde der *Odbor za nacionalna pitanja SANU* (= Ausschuß der SANU für nationale Fragen). Autor der ersten Version des zweiten Memorandums ist M. MARKOVIĆ: *Autor prve radne verzije novog nacionalnog dokumenta, u koju će biti "utkano" još podosta naučnih promišljanja, prema saznanju novinara Tanjuga, akademik Mihajlo MARKOVIĆ, jedan od članova tog odbora* (ebenda).

<sup>8</sup>) Jugoslavenska Narodna Armija.

<sup>9</sup>) «The historical background of the present Yugoslav crisis», o.D., zitiert nach A. KÜNZLI, «Der Verrat der Intellektuellen», in: J. VOLLMER [ed.], *Daß wir in Bosnien zur Welt gehören*: 147.

Die Serben «werden ihrer nationalen und bürgerlichen Rechte und ihrer Freiheit beraubt, ihr Privateigentum wird geplündert oder vernichtet. Die früheren einzelnen Angriffe auf die körperliche und moralische Integrität der Bürger serbischer Nationalität bekamen in den letzten Monaten die Form organisierter Angriffe seitens der Polizei und paramilitärischer Kräfte auf viele Städte und Dörfer in Serbien [!] und Kroatien. [...] Durch massenhafte Bewaffnung ihrer Anhänger, seit den ersten Tagen, mit illegal gekauften und aus Nachbarländern und anderen Ländern eingeführten Waffen, durch die Bildung großer illegaler bewaffneter Formationen, in welchen sogar ausländische Söldner engagiert werden, hat die kroatische Regierung alle Bedingungen für einen richtigen Krieg gegen die in Kroatien lebenden Serben geschaffen.»

Ein undatiertes Schreiben vom Philosophen, Akademiemitglied und ehemaligen Mitglied der Praxisgruppe Ljubomir TADIĆ machte, übersetzt von Sofija JOVANOVIĆ, zur gleichen Zeit die gleiche Runde. Darin heißt es zu den inneren Grenzen Jugoslawiens:

«Was die bolschewistische Oligarchie in Jugoslawien mit ihren unverantwortlichen und willkürlichen Beschlüssen angerichtet hat, indem sie die inneren Grenzen zwischen den jugoslawischen Republiken und sogar zwischen den autonomen Provinzen zog [...], das segnete die EG im Namen des Friedens [...] und dies unter Androhung schärfster Sanktionen gegen jene, die diese Grenzen im Namen internationaler Gleichberechtigung in Frage stellen.»

In einem späteren Interview vom 8. Juli 1992 (ca. 3 Monate nach dem Ausbruch des Krieges in Bosnien) charakterisierte Pavle IVIĆ die Haltung der EG als voreingenommen gegenüber der wissenschaftlichen Evidenz ethnischer Karten für Bosnien:<sup>10</sup>

<sup>10</sup>) Vgl. hierzu die Ausführungen weiter unten, Absatz 5: Sprache und Landgewinn.



«Sie bestreiten die technischen Details dieser Karten nicht, üben aber einen Druck auf uns aus, weil sie zu uns eine negative Haltung haben. Deshalb haben sie die äußeren Grenzen Jugoslawiens verworfen, beharren aber auf den Innengrenzen, die eine Kominternlösung der serbischen Frage darstellen.»<sup>11</sup>

Die Methode der Umstellung von Täter und Opfer durch gezielte Desinformation kam in der "Mediendebatte" zu internationaler Anwendung. In seiner Untersuchung darüber unterschied Johannes VOLLMER folgende Verfahren der Desinformation: Keine Nennung der Informationsquellen; direkte Falsch-aussagen, Pauschalisierung, Verfälschung des Zusammenhangs, Auslassung von Fakten, die selbst begangenen Taten werden der Gegenseite angelastet, man verteidigt sich nur, Infragestellung der Seriosität anderer Informationen, Einseitigkeit der Berichterstattung<sup>12</sup>.

Diese Methoden wurden im Ausland rezipiert. In seinen Reflexionen über den Krieg und die Medien in den Südosteuropa Mitteilungen beruft sich Peter GLOTZ, SPD-Bundestagsabgeordneter und Vizepräsident der Südosteuropagesellschaft in München, auf den bereits als Fälscher überführten amerikanischen Journalisten Peter BROCK, der die Vorgänge in Bosnien als "Medienlüge" bezeichnet hatte<sup>13</sup>. GLOTZ bestätigt BROCK darin, daß die

<sup>11</sup>) «Dünner bosnischer roter Faden», in: Republik Serbien. Ministerium für Informationen [ed.], Serbien. Nachrichten, Kommentare, Dokumente, Tatsachen, Analysen, Nr. 11 (8.7.1992): 16.

<sup>12</sup>) Vgl. J. VOLLMER, «Medienlüge Bosnien? Eine Desinformationskampagne im Namen unparteiischer Information», in: ders. [ed.], Daß wir in Bosnien zur Welt gehören: 229 - 252.

<sup>13</sup>) Vgl. P. BROCK, «Dateline Yugoslavia: The Partisan Press», in: Foreign Policy, Dezember 1993. Er behauptete, das *Time*-Titelbild vom 17.8.1992 mit einem ausgemergelten Mann sei nicht ein muslimischer Gefangener aus einem serbischen Lager, sondern der 37-jährige Serbe Slobodan Konjević. Als sich das als falsch herausstellte, behauptete

serbischen Belagerer Sarajevos jeweils nur zurückgeschossen hätten und die Lage der Stadt im Grunde genommen lediglich ein Problem in den Medien gewesen sei<sup>14</sup>. Literarisch rezipiert wurden die genannten Methoden im Buch von Peter HANDKE, *Winterliche Reise zu den Flüssen Donau, Save, Morawa und Drina. Gerechtigkeit für Serbien*<sup>15</sup>.

Ebenfalls kürzlich erschien das Buch von Mira BEHAM, *Kriegstrommeln. Medien, Krieg und Politik*<sup>16</sup>. Unter anderen bereits aufgedeckten Desinformationen wird erneut die versehentliche Verwechslung des *Time*-Bildes mit dem *Newsweek*-Bild behauptet, und die Desinformation, es handle sich

---

BROCK, er habe das Bild mit dem Bild aus der *Newsweek*-Ausgabe derselben Woche verwechselt. Es wurde nachgewiesen, daß der in *Time* abgebildete Mann der Muslim Fikret Alić aus dem Lager Trnopolje und der in *Newsweek* abgebildete der Muslim Iljaz Garibović aus Kozarac war. Überdies gab BROCK schließlich als seine Quelle das Belgrader Fernsehen an. Vgl. hierzu J. VOLLMER, «Medienlüge Bosnien?», in: Daß wir in Bosnien zur Welt gehören: 235 -.

<sup>14</sup>) Vgl. P. GLOTZ, «Medien und Außenpolitik», in: Südosteuropa Mitteilungen 2 (1995): 1 - 17.

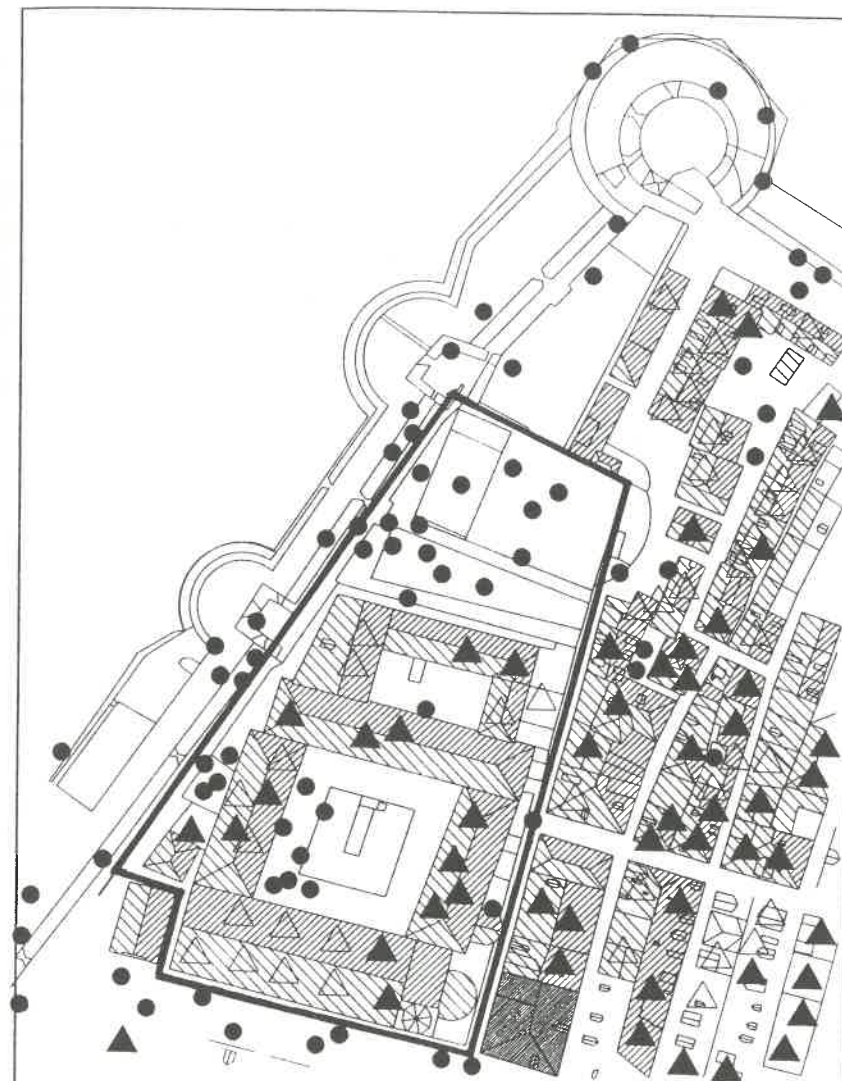
<sup>15</sup>) Frankfurt a.M. 1996. Eine Reaktion darauf ist kürzlich erschienen: T. ZÜLCH [ed.], Die Angst des Dichters vor der Wirklichkeit. 16 Antworten auf Peter HANDKES Winterreise nach Serbien, Göttingen 1996. Einer seiner Reisebegleiter in Serbien war der in Deutschland als Autor des Chasarischen Wörterbuches (und anderer Werke) angesehene Milorad PAVIĆ, Akademiemitglied, Forscher des literarischen Barock und dezidiert Befürworter einer "serbisch-byzantinischen" Architektur beim Wiederaufbau der barocken Stadt Vukovar. Vgl. Svetlana SLAPŠAK, «Gibt es überhaupt serbische Alternativen?», in: Europa im Krieg, Frankfurt a.M. 1992 (= edition suhrkamp 1809): 78. M. PAVIĆ konnte die literarische Durchdringung von Dichtung und Wahrheit durch seinen Kollegen HANDKE kompetent steuern.

<sup>16</sup>) München 1996. Das Buch ist mit einem Vorwort von P. GLOTZ versehen. Die Verbindung dieses Buches zu HANDKES «Winterreise» stellt H.Ch. BUCH her: «Gerechtigkeit für Bosnien», in: Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, 25.4.1996: 31.



ZBIRNA KARTA OŠTEĆENJA  
NASTALIH 1991. I 1992. RATNIM RAZARANJIMA  
POVIJESNE JEZGRE DUBROVNIKA

1991 AND 1992:  
SURVEY OF DAMAGE RESULTING FROM THE SHELLING



KARTA OŠTEĆENJA  
SAMOSTANA MALE BRAĆE  
NASTALA RATNIM RAZARANJIMA 1991. I 1992.

FRANCISCAN MONASTERY 1991. AND 1992:  
SURVEY OF DAMAGE RESULTING FROM THE SHELLING

zumindest bei dem zweiten Bild um einen Serben, aufrechterhalten<sup>17</sup>. Außerdem werden die serbischen Angriffe jeweils als Reaktion beschrieben: die Belagerer von Sarajevo schossen nur zurück, und die Eroberer von Vukovar verhinderten massenhafte "rituelle Tötungen" an Serben. In Dubrovnik hielt man vergeblich Ausschau nach den Zerstörungen<sup>18</sup>. Auch nach dem Fall von Srebrenica hätten viele internationale Journalisten ohne Erfolg nach den Massengräbern gesucht:

«In den Monaten nach dem Fall von Srebrenica versuchten 24 internationale Journalisten, darunter Mike Wallace von CBS, ein BBC-Team und mehrere CNN-Mitarbeiter, anhand der bekannten US-Satellitenfotos und aller vorliegenden Informationen die Massengräber vor Ort ausfindig zu machen - vergeblich. Die Ergebnisse ihrer fruchtlosen Recherchen gaben sie der Weltöffent-

<sup>17</sup>) M. BEHAM, Kriegstromele, Medien, Krieg und Politik: 210. Vgl. zu dieser speziellen Desinformation und ihrer Aufdeckung J. VOLLMER, «Medienlüge Bosnien?», in: Daß wir in Bosnien zur Welt gehören: 235 - 238.

<sup>18</sup>) M. BEHAM, Kriegstromele, Medien, Krieg und Politik: 220: «Zu zwei zentralen medialen Ereignissen des serbo-kroatischen Krieges wurden der Beschuß von Dubrovnik und die Zerstörung von Vukovar als "Zeugnisse großserbisch-kommunistischer Barbarei". Dramatische Appelle des Bürgermeisters von Dubrovnik über den Untergang der Stadt schockierten die Weltöffentlichkeit und rüttelten sie auf. Die Geschichte entpuppte sich später als großer Bluff.» Vgl. dazu die auch von der UNESCO registrierten Einschlüsse auf der beigelegten Abbildung. Im Vergleich zu Vukovar kam die Innenstadt von Dubrovnik tatsächlich vergleichsweise glimpflich davon, da ca. 2000 Granateinschläge in der Altstadt von Dubrovnik gegenüber mehreren Hunderttausend solcher Einschlüsse in Vukovar fast unbedeutend werden. Völlig umgangen werden mit der Konzentration auf die Kulturdenkmäler, die Dubrovnik bietet, die schweren Zerstörungen, welche die unmittelbare und weitere Umgebung der Stadt erlitt. BEHAM fährt zu Vukovar fort (ebenda: 220): «Die Stadt wurde tatsächlich brutal zerstört, und die Angriffe forderten zahlreiche zivile Todesopfer. Das ist jedoch nur der dritte Teil der Geschichte. Der erste Teil ist die Tatsache, daß die Kroaten schon im Juni 1991 sowohl Vukovar als auch das benachbarte Borovo eingenommen und in der Schuhfabrik von Borovo Gefangenenlager für die lokale serbische Zivilbevölkerung eingerichtet hatten. Zwischen Juni und November, als Vukovar und Borovo von der JNA "befreit" wurden, befanden sich etwa 5000 serbische Zivilisten in dem Lager, von denen vermutlich 1000 durch "rituelle Tötungen" ermordet wurden.» (Ebenda).

lichkeit indessen nicht bekannt.»<sup>19</sup>

Grundsätzlich wird in diesem Buch eine allgemein und vage gehaltene Kritik an der Medien-, Kommunikations- und Informationspolitik, die immer zutreffen kann<sup>20</sup>, mit der Leugnung bzw. Zweifeln an serbischen Taten verknüpft, wobei diese durchaus nicht immer explizit der Gegenseite angelastet werden. Es werden also im Rückgriff auf die allgemeinen Mißbrauchsmöglichkeiten sowie durch stillschweigende Änderungen des Kontextes Alternativen behauptet oder insinuiert:

«Es steht außer Zweifel, daß es beim Fall von Srebrenica Grausamkeiten gegeben hat, aber es ist zu befürchten, daß man ein umfassendes und wahres Bild von diesen und anderen blutigen Geschehnissen in Bosnien, das allen Opfern wirklich gerecht würde und damit einem echten Frieden zuträglich wäre, noch lange nicht bekommen wird.»<sup>21</sup>

<sup>19</sup>) Ebenda: 228. Interessant wäre sicherlich eine Bekanntgabe von Gründen für die Unmöglichkeit, bis zu den Massengräbern zu gelangen, gewesen.

<sup>20</sup>) P. GLOTZ konzentriert sich in seinem Vorwort zum Buch von M. BEHAM unspezifisch auf diese allgemeine Kritik, die, für sich genommen, jedem kritischen Zeitgenossen willkommen sein muß. Er verläßt damit den spezifischen Kontext des Problems und schiebt andere Kontexte an dessen Stelle. U.a. heißt es: «Das Buch der Münchener Journalistin M. BEHAM macht deutlich, daß es derzeit kaum unabhängige Mechanismen zur Abwehr systematischer Manipulation gibt. [...] Wenn sich die sorgfältig belegten Thesen der Autorin bestätigen, muß man die systematische Irreführung der öffentlichen Meinung "des Westens" in den wesentlichen Krisenfällen der letzten Jahre konstatieren» (ebenda: 7 -). Als Beispiel für internationale PR-Kampagnen wird der Golfkrieg aufgeführt. Das Vorwort endet mit der allgemeinen Schlußfolgerung: «Demokratie könnte zur Farce werden, wenn es auf Dauer geschickten PR-Agenturen erlaubt würde, die öffentliche Erregung mehr oder weniger beliebig an- und abschwelen zu lassen und auf diese Weise prinzipielle Entscheidungen über Krieg und Frieden zu beeinflussen» (ebenda: 10).

<sup>21</sup>) Ebenda: 228 -.



Das von der Serbischen Akademie erstellte Nationalprogramm, das *Memorandum* von 1985/86, wird als *Arbeitspapier* verharmlost<sup>22</sup>. Seine Abfassung war in der Sitzung der Akademie vom 23.5.1985 einstimmig beschlossen und gebilligt worden. Auf seiner 4. Sitzung vom 13. Juni 1985 bildete das Präsidium einen Ausschuß für die Abfassung des Memorandums, in den folgende Akademiemitglieder berufen wurden: Pavle IVIĆ, Antonije ISAKOVIĆ, Dušan KANAZIR, Mihajlo MARKOVIĆ, Miloš MACURA, Dejan MEDAKOVIĆ, Miroslav PANTIĆ, Nikola PANTIĆ, Ljubiša RAKIĆ, Radovan SAMARDŽIĆ, Miomir VUKOVRATOVIĆ, Vasilije KRESTIĆ, Ivan MAKSIMOVIĆ, Kosta MIHAJLOVIĆ, Stojan ĐELIĆ, Nikola ČOBELJIĆ<sup>23</sup>.

BEHAM schreibt:

«Bei dem publizierten Text handelte es sich nämlich um ein Arbeitspapier, das als Grundlage für eine weiterführende interne Diskussion der Akademie dienen sollte und das weder abgeschlossen noch jemals verabschiedet worden war, wie es zahlreiche unseriöse Behauptungen glauben machen wollen»<sup>24</sup>.

Kundig gemacht hatte sich die Autorin 1995 beim Akademiemitglied V. KRESTIĆ, der 4 Jahre früher von den *acta secreta* der Nationalprogramme gesprochen hatte, und nun behauptet, «daß die Absicht der Autoren des

<sup>22</sup>) Der Titel des nicht fertiggestellten Dokuments lautet: *Memorandum SANU. Grupa akademika Srpske akademije nauka i umetnosti o aktuelnim društvenim pitanjima u našoj zemlji*. Abgedruckt in: *Duga*, Sonderausgabe, Beograd, Juni 1989; ebenfalls in: *Naše teme*, Zagreb 1989, 33 (1-2); vgl. auch B. ČOVIĆ [ed.], *Izvori velikosrpske agresije*: 257 - 300. Über das Memorandum vgl. M. BRANDT, *Antimemorandum*, in: ebenda: 209 - 255; M. GRMEK u.a. [ed.], *Le nettoyage ethnique*: 231 - 269; V. MEIER, *Wie Jugoslawien verspielt wurde*, besonders 67 -.

<sup>23</sup>) Vgl. K. MIHAJLOVIĆ - V. KRESTIĆ, *Memorandum SANU*: 14.

<sup>24</sup>) M. BEHAM, *Kriegstromein, Medien, Krieg und Politik*: 202.

Memorandums nie eine politische gewesen sei, daß die Kommunisten daraus jedoch eine politische Affäre konstruiert hätten, die Jugoslawien erschütterte.»<sup>25</sup>

Zur Bewertung des Memorandums selbst schreibt die Autorin:

«Schließlich unterscheidet sich auch der Inhalt des propagandistisch so hochgeputzten Memorandums, nüchtern gesehen, nicht von der Mitte der achtziger Jahre unter den jugoslawischen Nationen üblichen Topoi. Das Memorandum beschreibt die Lage des serbischen Volkes in Jugoslawien in Begriffen wie Benachteiligung, Ausbeutung, Bedrohung ... Wer immer dieses Schriftstück lanciert hat - ob der kroatisch dominierte jugoslawische Geheimdienst, wie vermutet wird, oder andere -, der wußte: Will man Jugoslawien zerstören, muß man die jugoslawischen Völker gegen die größte Nation, die Serben, aufbringen und umgekehrt.»<sup>26</sup>

Die Akademiemitglieder K. MIHAJLOVIĆ, auch Wirtschaftsberater von MILOŠEVIĆ in Sukzessionsfragen, und der erwähnte KRESTIĆ verfaßten das Buch *Memorandum SANU. Odgovori na kritike*, das 1995 in Belgrad erschien (die Entscheidung über die Drucklegung war bereits am 23.4.1993 in der SANU gefallen), und an dem sich die Autorin BEHAM orientiert. In diesem Buch wird u.a. genau berichtet, wer in der Kommission saß und welcher politische Druck in der Folge auf die SANU ausgeübt wurde. Außerdem wird das Memorandum gegenüber seinen Kritikern verteidigt. Die Herausgeber und Kommentatoren sehen die Entwicklung der Ereignisse als Bestätigung des düsteren Bildes, das sie von der serbischen Situation in dem Dokument von

<sup>25</sup>) Ebenda: 250.

<sup>26</sup>) Ebenda: 202.

1985 gezeichnet hätten<sup>27</sup>. Die aktuelle öffentliche Diskussion und Interpretation des *Memorandums* in Serbien wird als "kroatische Propaganda" disqualifiziert<sup>28</sup>. Mit ihren aus diesem Buch entnommenen Argumenten, versucht BEHAM, das grundlegende Zeugnis für die Involvierung der serbischen Elite in die Vorbereitung und Durchführung des Krieges Serbiens gegen seine Nachbarn zu neutralisieren. Sie hält dabei ihr ohne Schwierigkeiten (zum Beispiel auch aus dem genannten Buch) zugängliche Informationen und andere Standpunkte zurück.

Am 18.9.1995 wurde in der serbischen Tageszeitung *Naša Borba* der offene Brief von Miroslav SIMIĆ, einem in London lebenden und lehrenden Mitglied der SANU, abgedruckt, in welchem dieser wissen wollte, wie man aus dieser Institution austreten könne. Diese öffentliche Anfrage rief eine Reihe arroganter Reaktionen von Vertretern der SANU hervor<sup>29</sup>. Als Begründung gibt SIMIĆ in seinem Brief die Verbrechen verschiedener Mitglieder der SANU gegen die Menschlichkeit und das internationale Recht an, die als

<sup>27</sup>) Vgl. K. MIHAJLOVIĆ - V. KRESTIĆ, *Memorandum SANU*, z.B. 97. Angeführt wird u.a. ein enthusiastisches Statement von Sergio ROMANO: *U izvesnom smislu može se reći da je ono što se posle desilo bilo logičan rezultat situacije koja je u Memorandumu opisana. Akademija je tu odigrala visoko-intelektualnu ulogu*. Vgl. z.B. auch die Reaktion auf diese Rechtfertigung in: *Republika*, Nr. 124 (16.-30.9.1995), die *umor u glavi* auf der letzten Seite.

<sup>28</sup>) Vgl. K. MIHAJLOVIĆ - V. KRESTIĆ, *Memorandum SANU*: 81, n. 54. In dieser Fußnote wird der gesamte Aufwand an lückenlosen Belegen und Nachweisen entsprechender öffentlicher Äußerungen des weiter unten erwähnten Artikels von O. MILOSAVLJEVIĆ, *Upotreba autoriteta nauke, javna politička delatnost Srpske akademije nauka i umetnosti (1986-1992)*, in: *Republika*, Nr. 119-120 (1.-31.7.1995): I-XXX, als "kroatische Propaganda" abserviert.

<sup>29</sup>) Vgl. *Naša Borba*, 19.9.95: *Pismo koje ne zaslužuje komentar*; ebenda, 26.9. 95: *Nadam se da ćete preinačiti svoju reč*; und die Entgegnung von M. SIMIĆ: *Sužena svest kao hronično stanje*, ebenda: 3.10.1995.

geistige Inspiratoren und Hetzer mit ihrem häufig im Namen der SANU geschriebenen und gesprochenen Wort das serbische Volk durch vorsätzliche Desinformation indoktriniert und zu einem «sinnlosen und schmutzigen Krieg» angestiftet hätten, der sich als Vernichtung der Nachbarn, Plünderung, ethnische Säuberung und Bombardierung wehrloser Städte vollzogen habe. SIMIĆ nennt hier namentlich Dobrica ĆOSIĆ, Antonije ISAKOVIĆ, Mihajlo MARKOVIĆ, Vasilije KRESTIĆ, Ljubomir TADIĆ, Milorad EKMEČIĆ, Pavle IVIĆ, Kosta MIHAJLOVIĆ, Milorad PAVIĆ, Dejan MEDAKOVIĆ, Miloš MACURA, Josif ENRIKO und verweist global noch auf weitere Mitglieder, die als Verbrecher gegen die Menschlichkeit und gegen ihr eigenes Volk, das sie in eine totale Isolierung und die schlimmste Katastrophe in seiner Geschichte geführt hätten, für ihn als Gesellschaft nun nicht mehr in Frage kämen<sup>30</sup>.

Das Memorandum bildet seit 1994 einen der Gegenstände, die von mehr als 20 serbischen Autoren aus verschiedenen Disziplinen (Soziologen, Ethno-

<sup>30</sup>) *Naša Borba*, 18.9.95: *Međutim, članovi SANU su i neke osobe s kojima, zbog njihove delatnosti poslednjih godina, a radi svoje čiste savesti i mentalnog zdravlja, više ne želim da budem u društvu. Te osobe su: D. Ćosić, A. Isaković, M. Marković, V. Krestić, Lj. Tadić, M. Ekmečić, P. Ivić, K. Mihajlović, M. Pavić, D. Medaković, M. Macura, J. Enriko i drugi njima slični. Shodno mojim ličnim i prevashodno moralnim merilima, navedene osobe su krive za zločine protiv čovečnosti i međunarodnog prava. Krivi su zato što su svojom javno izgovorenim i pisanom rečju i činom (veoma često pod okriljem SANU što im zvanično nikad nije bilo osporavano, a trebalo je): a) u početku, s predumišljajem i na podao način ne poštujući istinu i civilizacijske interese svog naroda, raspamećivati srpski narod; a potom su b) opet s predumišljajem, neposredno podstrekivali taj prethodno raspamećen narod da otpočne i vodi besmislen i prljav rat. Rat kome su oni bili duhovni podstrekači i inspiratori uglavnom se sastojao od porobljavanja i istrebljenja suseda, pljački, etničkog čišćenja i bombardovanja nezaštićenih gradova, što će reći da je to bio rat kakav srpski narod dosad nikad vodio nije: Zbog toga pomenute osobe po meni nisu krive samo za zločine protiv čovečnosti uopšte, već su krive i za zločin protiv sopstvenog naroda zato što su svojim delanjem bimo doprineli da srpski narod danas doživljava najveću katastrofu u svojoj istoriji, ostavljen sam sebi i suprotstavljen čitavom civilizovanom svetu, i bez prijatelja koji bi mu mogli stvarno pomoći.*

logen, Juristen, Historiker, Wirtschaftswissenschaftler, Journalisten u.a.) im Rahmen des Projekts *Trauma i katarza u istorijskom pamćenju* untersucht und in die öffentliche Diskussion in Serbien eingeführt werden. Seit März 1995 veröffentlicht *Republika*, die Zeitschrift des Bürgerforums, diese Untersuchungen. Besonders in den Beiträgen von Olivera MILOSAVLJEVIĆ, Historikerin und Dozentin an der Belgrader Universität, werden die Involvierung der SANU und ihr Verhältnis zum Memorandum sowie die entscheidende Rolle, die das Memorandum in der öffentlichen Meinung Serbiens in den Jahren vor dem Krieg und während des Krieges gespielt hat, untersucht und bewertet<sup>31</sup>. Folgende Zusammenhänge und Bezüge erscheinen mir wesentlich für die Einordnung und Beurteilung des Memorandums von 1985/86 in den Kontext des serbischen Krieges gegen seine Nachbarn zu sein:

Der Entwurf des oben erwähnten zweiten Memorandums "Für den vereinten serbischen Raum" (*Večerne novosti*, 15.8.1993), bezog sich direkt auf das erste Dokument:

Nach dem Abdruck des Memorandums wurde von der serbischen Führung und in den Medien ganz Jugoslawiens großer Druck auf die SANU ausgeübt, sich von diesem Text zu distanzieren, was aber abgelehnt wurde. Dieser Druck dauerte bis Sommer 1987, in dem MILOŠEVIĆ auf der politischen Bühne erschien. Allen Äußerungen unmittelbar nach Bekanntwerden des Memorandums war die Verurteilung des Textes als nationalistisch und zerstörerisch für Jugoslawien sowie die Forderung nach dem Rücktritt der Führung der

<sup>31</sup>) Vgl. O. MILOSAVLJEVIĆ, *Upotreba autoriteta nauke, javna politička delatnost Srpske akademije nauka i umetnosti (1986-1992)*, in: *Republika*, Nr. 119-120 (1.-31.7.1995): I-XXX. Diese Untersuchung wurde in Zusammenfassung ebenfalls abgedruckt in: *Vreme*, Nr. 247 (17. Juli 1995): 30 - 37. Dies., *Jugoslavija kao zabluda. Odnos intelektualnih i političkih elita prema zajedničkoj državi*, in: *Republika*, 135-136 (1.-31.3.1996): I - XVI.

SANU gemeinsam. Aus diesem Grund fanden mehrere Sitzungen in der SANU zwischen Oktober und Dezember 1986 statt<sup>32</sup>. Auf der Sondersitzung vom 18. Dezember 1986, die im *Godišnjak SANU XCIII za 1986* protokolliert ist<sup>33</sup>, äußerten sich lediglich Vasa ĆUBRILOVIĆ, Pavle SAVIĆ und Sima ĆIRKOVIĆ kritisch zu den politischen Implikationen des Memorandums. Die SANU als Institution entzog sich einer Stellungnahme mit dem Argument, daß das Dokument unvollendet, nicht offiziell verabschiedet und daher juristisch nicht existent sei<sup>34</sup>. Die SANU hat mit diesem Argument zwar vermieden, bis 1987 eine Stellungnahme zum Inhalt des Memorandums abzugeben, doch hat sie ihre Autorschaft des unvollendeten Papiers nie geleugnet. Sie hat also nie verhindert, daß das Memorandum die öffentliche Meinung in Serbien formte und mit der SANU als Institution identifiziert wurde, wobei ihr eigenes Selbstverständnis als "Gehirn für das serbische Volk" sowie ihr hohes Ansehen und ihre wissenschaftliche Autorität in der Zeit vor dem offenen Ausbruch des Krieges im Jahr 1991 zwangsläufig eine unübersehbare Wirkung zeitigen mußten. A. ISAKOVIĆ verlautbarte 1990: *Mozak SANU služi srpskom narodu [...] Akademik ne sme da bude protiv svog naroda. On uvek mora da podnosi sudbinu i muku svog naroda*<sup>35</sup>.

Als problematisch bei der Affäre um das Memorandum erschien der

<sup>32</sup>) Vgl. *Republika*, Nr. 119/120, (1.-31. 7. 1995): V -.

<sup>33</sup>) Veröffentlicht in der Sondernummer von *Duga* vom Juni 1989 oder auch in der Publikation *Vanredna skupština SANU*, SANU, Beograd 1989, welche die autorisierten Diskussionsbeiträge enthält.

<sup>34</sup>) Vgl. *Republika*, Nr. 119/120 (1.-31.7.1995): V. Dieses von der SANU angeführte Argument wird von M. BEHAM wiederholt.

<sup>35</sup>) *Politika*, 26.5.1990, zitiert nach *Vreme*, Nr 247 (17. 7. 1995): 31.

SANU nicht der Inhalt des von ihr erstellten Papiers, sondern die undurchsichtige Art seiner Veröffentlichung in der serbischen Zeitung *Večernje novosti* vom 24./25. September 1986.

Bei späteren Verlautbarungen von Akademiemitgliedern, wie sie seit dem Sommer 1987 wieder möglich waren, besonders in der serbischen Zeitschrift *Politika*, wurden die gleichen Standpunkte wie im Memorandum wiederholt und radikalisiert. In öffentlichen Äußerungen bezogen sich Mitglieder der SANU direkt auf dieses Dokument als erste Definition des serbischen Nationalprogramms<sup>36</sup>.

Die SANU war sich der Bedeutung ihrer Überlegungen absolut sicher. Akademiemitglied R. SAMARDŽIĆ verlautbarte 1988 über die Verantwortung der Wissenschaft und ihrer obersten Institution: [...] *naša nauka i SANU duboko [su] odgovorni za ono što je pokrenuto i što se ukazuje kao šansa da se stvari preuredi*<sup>37</sup>.

In einer Sendung im 1. Programm von RTS<sup>38</sup> vom 9. Juni 1992 äußerte sich das Akademiemitglied M. MARKOVIĆ über die vorbereitende Rolle des Memorandums im Hinblick auf die aktuellen Geschehnisse: *Memorandum SANU je bio priprema za sve što se događa jer je predvideo okupljanje svih Srba iz Hrvatske i BiH i etničke granice, pa time i moguć sukob sa stvaraočima novog svetskog poretka [...]*<sup>39</sup>. 1991 äußerte sich der Exekutivausschuß des Präsidiums der SANU (*IO Predsedništva SANU*) über das Memorandum als

<sup>36</sup>) Vgl. entsprechende Belege in: *Republika*, Nr. 119/120 (1-31.7.1995): III, n. 10.

<sup>37</sup>) *Politika*, 4.10.1988; zitiert nach *Republika*, Nr. 119/120 (1.-31.7.95): VI.

<sup>38</sup>) RadioTelevizija Srbije.

<sup>39</sup>) Zitiert nach: R. VELJANOVSKI, *RTB/RTS od socijalizma do nacionalizma*, in: *Republika*, Nr 128 (16. - 30. 11. 95): VIII.

eine der Aktivitäten der SANU, das, obwohl unvollendet geblieben, doch einen bedeutenden Einfluß auf die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahre ausgeübt habe und als Nationalprogramm für den Gang des serbischen Volkes in die Zukunft begriffen worden sei: [...] *jedan od primera takvog delovanja predstavljao je i rad na Memorandumu koji je, mada nije bio dovršen, ipak imao značajne posledice na društveni razvoj poslednjih godina. On je shvaćen i kao svojevrsan nacionalni program za hod srpskog naroda u budućnost*<sup>40</sup>. Seit 1988 wiederholten und vertieften Akademiemitglieder in der für die Meinungsbildung in Serbien zwischen 1986 und 1992 maßgeblichen Zeitung *Politika* wichtige Standpunkte des Memorandums. In *Politika* vom 30.3.1989 gab der Exekutivausschuß des Präsidiums der SANU eine besondere Erklärung für die Öffentlichkeit ab, und zwar angesichts «schlimmster Verleumdung» der SANU «in Verbindung mit der Politik der heutigen Führung Serbiens, die serbische Führung bei ihren Bemühungen um die Wiederherstellung der Ganzheit und Würde Serbiens vorbehaltlos zu unterstützen»<sup>41</sup>.

Noch im Oktober 1988 hatte die SANU eine Diskussion über Verfassungsänderungen geführt. Als deren Resultat wurde am 19.11.1988 das Dokument *Mišljenje SANU o promenama Ustava SR Srbije* («Die Meinung der SANU zu Verfassungsänderungen der Sozialistischen Republik Serbien») veröffentlicht, in der wesentliche Kerngedanken des Memorandums aufgegriffen und erneut die gültige Jugoslawische Verfassung von 1974 als Ursache der Krise dargestellt wurden. Die geforderten Verfassungsänderungen in beiden Dokumenten bezogen sich auf beklagte Mißstände, die als Separatismus, Autonomiebestrebungen, «Genozid an den Serben» auf dem Kosovo, verlorene

<sup>40</sup>) *Politika*, 23.3.1991; zitiert nach *Republika*, Nr. 119/120 (1.-31.7.95), III: n. 10.

<sup>41</sup>) Vgl. ebenda: VII -.



serbische Staatlichkeit, zurückgebliebene Wirtschaft spezifiziert wurden, und optierten eine langfristige demographische Politik<sup>42</sup>. In *Politika* vom 29.6.1990 schließlich kommentierte M. MARKOVIĆ das Referendum zur Verfassungsänderung von 1990 mit der Feststellung, daß Serbien eine neue Verfassung brauche, damit es alle seine zukünftigen Schritte in strenger Übereinstimmung mit Verfassung und Gesetz unternehmen könne: *Srbiji je potreban novi ustav da bi sve svoje buduće korake mogla da čini strogo po ustavu i zakonu*<sup>43</sup>. Verharmlosungen wie z.B. der Versuch von BEHAM, das Memorandum SANU zu neutralisieren, stellen daher, unter Berufung auf die allezeit gegebene Gefährdung der Medien durch Manipulationen, ihrerseits eine bewußte Manipulation dar, um die belegbare Involvierung dieses Dokuments und seiner Autoren in die aggressive Politik Serbiens vor und während des Krieges zu verdecken. Die hier vorgestellte Desinformation verfährt nach einer häufig angewandten Methode der Zurückhaltung von Information, der Kontextänderung, der Verknüpfung von Falschaussagen mit grundsätzlicher, zu begrüßender Kritik an allgemeinen Mißständen auf der Welt sowie der Umstellung von Täter und Opfer.

### 3. Optierte Raumbilder und das Argument der Sprachnation

Im Krieg Serbiens gegen seine Nachbarn von 1991-95 ging es um ein konkretes Raumbild und um Strategien zur Durchsetzung dieser Option in grundsätzlich multiethnisch besiedelten Gebieten, in denen neben anderen Völkern auch Serben leben.

Die Option des serbische Angreifers richtete sich auf das Territorium

<sup>42</sup>) Vgl. ebenda: VI -.

<sup>43</sup>) Ebenda: VIII.

südlich und östlich der Linie Virovitica, Karlovac und Karlobag. Nach der innerhalb von vier Wochen geplanten Eroberung von ganz Kroatien wäre die Armee bereit gewesen, sich auf diese Grenze zurückzuziehen. Dieser Plan geht u.a. aus einem Buch hervor, das zunächst in Folgen in der Zeitschrift *Politika* unter dem Titel «Armee ohne Staat» (*Vojska bez države*) abgedruckt wurde und schließlich 1993 unter dem Titel «Meine Sicht des Zerfalls» (*Moje viđenje raspada*) in Belgrad erschien. Verfaßt worden war es von Veljko KADIJEVIĆ, dem serbischen General der "Jugoslawischen Volksarmee" und Verteidigungsminister während der Belagerung von Vukovar, Osijek und Dubrovnik. Bosnien stellte zu dieser Zeit noch kein militärisches Problem für Serbien dar<sup>44</sup>.

Raumvorstellungen für Serbien wurden traditionellerweise von Vertretern der Intellektuellenschicht jeweils in Übergangszeiten formuliert, begründet und aktualisiert, wenn Serbien die Möglichkeit erblickte, aus einem vor dem Zerfall stehenden Staatsgebilde Terrain für sich zu gewinnen<sup>45</sup>.

Zur Darstellung dieser Tradition muß in die Geschichte zurückgegriffen werden.

Die vom General KADIJEVIĆ in seinem Buch dargestellten Pläne stimmen mit dem Programm der "Vereinigung aller serbischen Länder" bzw. des Serbentums überein. Ich verweise an dieser Stelle auf die Überschrift des zweiten Memorandums von 1993 «Für den vereinten serbischen Raum» (*Za jedinstveni srpski prostor*). Dieses Programm war im 19. Jh. vom serbischen

<sup>44</sup>) Vgl. V. KADIJEVIĆ, *Moje viđenje raspada*. Belgrad 1993: besonders 134 -.

<sup>45</sup>) Zum serbischen Nationalismus vgl. W.D. BEHSCHNITT, *Nationalismus bei Serben und Kroaten 1830-1914. Analyse und Typologie der nationalen Ideologie* (= Südost-europäische Arbeiten, Bd 74). München 1980: 54 - 132. Die Quellen sind abgedruckt in: M. GRMEK u. a. [ed.], *Le nettoyage ethnique*, Paris 1993; B. Čović [ed.], *Izvori velikosrpske agresije*. Zagreb 1991/92.

Innenminister GARAŠANIN im «Entwurf der auswärtigen und nationalen Politik Serbiens Ende 1844» (*Načertanije*) sowie von seinem Freund, dem Philologen Vuk KARADŽIĆ in «Serben sind sie alle und überall» (*Srbi svi i svuda*) artikuliert und begründet worden<sup>46</sup>. Die Voraussetzung für den Aufbau eines großen serbischen Nationalstaates bildete erklärtermaßen die Zerschlagung des Osmanischen Reiches und Österreichs. Aus den Konkursmassen wollte Serbien die für es interessanten, aber grundsätzlich multiethnisch besiedelten Gebiete für sich gewinnen. Die historische Legitimation der nationalen Ansprüche leitete GARAŠANIN vom mittelalterlichen Reich des Zaren DUŠAN ab

<sup>46</sup>) Vgl. hierzu W.D. BEHSCHNITT, Nationalismus bei Serben und Kroaten, 54 - 82. Beide Schriften sind in die deutsche Sprache übersetzt worden: 1. *Načertanije* - Programmentwurf (1844), übersetzt von O. KRONSTEINER, in: DSS 31/1993: 44 - 89; Vuk Stefanović KARADŽIĆ, *Srbi svi i svuda* - Serben sind sie alle und überall (1836), übersetzt von U. THEISSEN, in: DSS 33/1993: 5 - 65. Die Abhandlung erschien im Druck zuerst in: Vuk Stefanović KARADŽIĆ, *Kovčević za istoriju, jezik i običaje Srba sva tri zakona*. Wien 1949: 1 - 27. Seit ihrem Erscheinen, aber auch schon seit ihrer Abfassung 13 Jahre früher, bildete sie den Gegenstand heftiger Diskussionen und Polemiken und wurde als Begründung und Manifest der großserbischen Idee oder des nationalpolitischen Allserbentums erkannt und interpretiert. Vgl. BEHSCHNITT, Nationalismus bei Serben und Kroaten 1830-1914: 66. Vgl. besonders auch n. 95.

Innerhalb der deutschen Slawistik nach dem Zweiten Weltkrieg ist mir eine kritische Diskussion dieser Schrift allerdings nicht bekannt (außer meiner eigenen in: Sprache als Ideologie, in: DSS 31/1993: 5 - 37, obwohl Vuk KARADŽIĆ unter der Anleitung von Pavle IVIĆ sonst ausgiebig rezipiert wurde. Der Göttinger Slawist R. LAUER möchte die ideologische Dimension von Vuk KARADŽIĆ und seiner Rezeption auch in der deutschen Slawistik aus der Diskussion ausgrenzen, wenn er im Versuch, auf meine Thesen zu reagieren, widersprüchlich behauptet: «Seine [sc. Karadžićs] Analyse [daß alle Štokaven Serben seien] war im Prinzip zutreffend und gilt bis auf den heutigen Tag. Nur war für ihn unvorstellbar, daß eine Nation eo ipso nicht als Sprachnation, sondern aufgrund anderer Merkmale konstituiert werden könne [...]. Vuk Karadžić eignet sich in der gegenwärtigen Auseinandersetzung deshalb schlecht als Kronzeuge! Andererseits steht fest, daß Karadžić mit dem Sprachkriterium eine Zeitbombe ausgelegt hatte, die bei passender Gelegenheit gezündet werden konnte.» R. LAUER, Serben und Kroaten in Gegenwart und Geschichte (= Heft 22 einer vom Präsidenten des Niedersächsischen Landtages herausgegebenen Schriftenreihe über Themen, die den Landtag betreffen oder für seine Abgeordneten von Interesse sind), Hannover 1994: 19. Die Schrift *Srbi svi i svuda* wurde jedoch im Fach Geschichte zutreffend in ihrer nationalistischen Dimension z.B. von BEHSCHNITT rezipiert.

(1331-1355). Dieses Reich wiederum sollte rechtmäßiger Erbe des oströmischen Kaiserreichs gewesen sein. Zu den vom Innenminister langfristig festgelegten Plänen gehörte die Einverleibung von Bosnien/Herzegowina und Montenegro. Nordalbanien und die Vojvodina bildeten unmittelbare Interessensphären Serbiens. Als weitere Gegenstände serbischer Politik und Agententätigkeit, mit dem Ziel, das sich dort formierende Nationalbewußtsein für die *serbische Option* zu gewinnen, wurden Slawonien, Kroatien, Dalmatien, Srijem, Bačka und das Banat genannt.

Das positive Argument für diese Gebietsansprüche Serbiens hatte der mit dem Innenminister befreundete Philologe Vuk KARADŽIĆ<sup>47</sup> schon einige Jahre früher ausgearbeitet, und GARAŠANIN übernahm dieses Argument als zentrale Begründung für die Gebietsansprüche Serbiens in sein *Načertanije*. Demnach sollten weder die Konfession noch das subjektive Zugehörigkeitsgefühl über die Nationalität der betroffenen Menschen entscheiden, sondern die von ihnen verwendete Sprache auf der Grundlage des *štokavischen* Dialekts. Schon bei KARADŽIĆ machte das Sprechen von Sprachen auf der Grundlage dieses *štokavischen* Dialekts die Menschen zu Serben, ob sie wollten oder nicht.

In einer Sprache auf der Grundlage des *štokavischen* Dialekts ist beispielsweise ein großer Teil der kroatischen Literatur seit dem Beginn des 16. Jh. in Dalmatien und in Dubrovnik verfaßt<sup>48</sup>. Liturgische Bücher in Bosnien-

<sup>47</sup>) Zur Involvierung von Vuk KARADŽIĆ in die Politik seiner Zeit vgl. N. BAŠIĆ, V.S. Karadžić između jezikoslovlja i politike. Jezik i književnost 13. Zagreb 1991.

<sup>48</sup>) Der überwiegende Teil der Kroaten bediente sich einer Sprache auf der Grundlage des *štokavischen* Dialekts, den sie mit den Serben gemeinsam haben. Sie begannen allerdings wesentlich früher als die Serben, in dieser Sprache Literatur zu schreiben bzw. ihre liturgischen Bücher in diese Sprache zu übersetzen und eine entsprechende Normierungstradition zu begründen (Ende 16./Anfang 17. Jh.). Außer der *štokavischen* Standardsprache

Herzegowina (Lektionare, Rituale, Katechismen, aber keine Missale, die lateinisch oder glagolitisch verfaßt sein mußten) sind seit dem Beginn des 17. Jh. in diese Sprache übersetzt worden und waren auch in Dalmatien und Dubrovnik in Gebrauch. Auf der Grundlage des *štokavischen* Dialekts beruhen heute die Standardsprachen der Kroaten, bosnischen Muslime (*Bošnjaci*) und Serben.

Seit den Ausführungen des Philologen KARADŽIĆ aus dem 19. Jh. und ihrer politischen Umsetzung im Dienst konkreter Pläne durch Innenminister GARAŠANIN wurde die *serbische Nation* von den Serben als die Sprachgemeinschaft der *Štokaven* verstanden und umfaßte orthodoxe, katholische und muslimische Serben. Als richtige Kroaten galten demnach nur die *Čakaven* auf den Inseln und in Istrien sowie die *Kajkaven* im Hinterland von Zagreb. Aus diesem Grund gab es im heutigen Krieg auch keine größeren bzw. längerdauernden Aktivitäten der "Jugoslawischen Volksarmee" in diesen Gebieten.

Seit der amtlichen Billigung einiger Reformvorschläge von KARADŽIĆ im Jahre 1868 wurde er als der Schöpfer des serbischen Nationalismus rezipiert, z.B. in den Lesebüchern von Vojislav M. JOVANOVIĆ und Miloš IVKOVIĆ<sup>49</sup>. Dem Thema der Rezeption von KARADŽIĆ in über 400 serbischen Schulbüchern hat Charles JELAVICH eine empirisch verifizierbare Untersuchung gewidmet<sup>50</sup>.

gibt es auch heute noch zwei weitere kroatische Dialekte, die ebenfalls Literaturen hervorgebracht haben und deren Wortschatz für die kroatische Standardsprache weiter produktiv ist. Der *kajkavische* Dialekt wird im Gebiet um Zagreb und der *čakavische* Dialekt in Istrien und auf den Inseln gesprochen.

<sup>49</sup>) Srpska čitanka za četvrti razred srednjih škola. Beograd 1913: 113 - 117.

<sup>50</sup>) «Serbian Nationalism and the Croats: Vuk Karadžić's Influence on Serbian Textbooks», in: Canadian Review of Studies in Nationalism, XVII (1990), 1-2: 31-42. Quellen aus der serbischen Schulliteratur werden nach dieser Abhandlung zitiert. Ausführlicher zu diesem Thema vgl. auch ders., South Slav Nationalism. Textbooks and Yugoslav

Die Autorität von KARADŽIĆ kam besonders in den Lesebüchern der Elementar- und Sekundarschulen zwischen 1878 und 1914, aber auch noch später zum Ausdruck. Diese Schulbücher spielten eine große Rolle bei der patriotischen Erziehung in Serbien. Die Grammatik von St. NOVAKOVIĆ definierte die *Sprache* als *Merkmal der Nation* und leitete daraus ihre überragende Bedeutung ab<sup>51</sup>. Die Lehrbücher lehnten die Konfession als Kriterium für die Definition der Nation ab und betrachteten die Sprache als das einzige Definitionskriterium, wie es von KARADŽIĆ für Serbien entwickelt worden war<sup>52</sup>. Die Nutzung des Spracharguments für den Anspruch auf Territorien, in denen die Sprache gesprochen wurde, die als ausschließlich serbisch bezeichnet wurde, vollzogen die Geographielehrbücher z.B. von V. KARIĆ, P.K. ŠREPLOVIĆ, St.J. NIKOLIĆ, M. HRABRENOVIĆ u.a.<sup>53</sup>. Das Vaterland (*otadžbina*) definierte man als die Gebiete, in denen Menschen leben, die *serbisch* sprechen, drei Konfessionen angehören und alle Serben sind. Als *serbische* Länder lehrte der Geographieunterricht Serbiens: Serbien, Monte-

Union before 1914, Columbus OH 1990.

<sup>51</sup>) Srpska gramatika. Beograd 1894. Vgl. Ch. JELAVICH, Nationalism and the Croats: 35 -.

<sup>52</sup>) In seinem Brief an Lukijan MUŠICKI vom 22.8.1833 hatte KARADŽIĆ z.B. geschrieben: «Hauptsache, die Šokci [= Katholiken, besonders in Slawonien] werden dazu gebracht, sich als Serben zu bezeichnen und unser Alphabet anzunehmen; und glauben sollen sie, was sie wollen.» L. STOJANOVIĆ [ed.], Vukova prepiska 1-7. Beograd 1907-13, Bd. 2: 344.

<sup>53</sup>) V. KARIĆ, Srbija - opis zemlje, naroda i države. Beograd 1897; ders. Zemljopis za niže razrede srednjih škola po najnovijim izvorima - politički zemljopis: Jevropa, Beograd 1883; P.K. ŠREPLOVIĆ, Atlas srpskih zemalja i balkanskog poluostrva sa zemljopisom za učenike/-ce IV razreda osnovnih škola, Beograd 1891; St.J. NIKOLIĆ, Kraljevina Srbija i kratak pregled srpskih zemalja za IV razred narodnih škola. Beograd 1899; M. HRABRENOVIĆ, Atlas Srbije i srpskih zemalja sa zemljopisom za učenike/-ce IV razreda osnovne škole. Beograd, 2. revid. Auflage 1909.

negro, Kroatien, Slawonien, Dalmatien, Istrien, Banat, Bačka, Bosnien, Herzegowina, Alt-Serbien, Makedonien. Das patriotische Ziel der Erziehung wurde darin gesehen, die Vereinigung der serbischen Nation in den Grenzen dieser Gebiete aufgrund ihrer gemeinsamen Sprache in das Bewußtsein des serbischen Volkes zu heben<sup>54</sup>. In diesem Geist waren die Staatsleute des alten Jugoslawien erzogen worden. Auch die Lehrbücher im alten Jugoslawien verfolgten unter geänderten Überschriften weiter diese ideologische Linie<sup>55</sup>. Die 1924 in Belgrad erschienene Monographie von Lj. STOJANOVIĆ über KARADŽIĆ beschrieb ihn daher zutreffend auch als den Begründer der serbischen Ethnographie<sup>56</sup>.

Bei seinen Bemühungen ging es KARADŽIĆ also um eine Schriftsprache nur für die *Serben*. Die *serbische Nation* definierte er sehr umfassend als die Sprachgemeinschaft der Štokaven, die drei verschiedenen Konfessionen angehören. Von besonderer Wichtigkeit war für KARADŽIĆ der Name "Serbisch" für Sprache und Volk, und er beklagte, daß die "römischen und türkischen Serben" ihren nationalen Namen verloren hätten und sich nun weigerten, den Namen "Serbisch" wieder anzunehmen. Als Kroaten erkannte er nur die *čakavischen* Kroaten an und sprach den *štokavischen* Kroaten das Recht auf ihren eigenen Nationsbegriff ab. Sie waren für ihn "Serben des römischen Ritus". Die *Kajkaven* zählte er zunächst zu den Slowenen, revidierte diesen Standpunkt 1861 jedoch in seiner Erwiderung auf die Kritik von

<sup>54</sup>) Vgl. Ch. JELAVICH, *Serbian Nationalism and the Croats*: 36 -.

<sup>55</sup>) Vgl. ebenda: 38 -.

<sup>56</sup>) Vgl. *Život i rad Vuka Stefanovića Karadžića*: 723.

Bogoslav ŠULEK<sup>57</sup>. KARADŽIĆ suspendierte also den subjektiven Nationsbegriff und oktroyierte als objektives Kriterium der Nationszugehörigkeit die Sprache. Er entwarf mit Hilfe des von ihm konstruierten Spracharguments das Raumbild für Serbien, das den oben genannten Gebietsvorstellungen Serbiens und damit dem jetzt zerfallenen Jugoslawien ohne Slowenien, das kajkavische Sprachgebiet um Zagreb sowie die čakavischen Inseln in etwa entsprach, indem er das Verbreitungsgebiet der serbischen *Sprache* gleichzeitig auch als *serbisches Territorium* suggerierte. Er schuf also mit seiner Definition der serbischen Nation als der Sprachgemeinschaft der Štokaven die Voraussetzungen für einen sprachlich-kulturellen Großserbismus, der für einen hegemonialen politischen Nationalismus nutzbar gemacht werden konnte.

Die gleichen bzw. noch radikaleren Gebietsansprüche, denn die Existenz von Kroaten wurde geleugnet, formulierten die serbischen Organisationen "Volksverteidigung" (*Narodna obrana*) und "Vereinigung oder Tod" (*Ujedinjenje ili smrt*) zu Beginn des 20. Jh.<sup>58</sup>. Gefordert wurden mit Ausnahme der von den Slowenen und Bulgaren besiedelten Gebiete alle von Südslawen bewohnten Territorien: Serbien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Altserbien, also das Kosovo, Südserbien, also Makedonien, Kroatien, Slawonien, Srijem, die Vojvodina und das Küstenland. Die Vereinigung von Serbien und Montenegro galt hierbei als Grundvoraussetzung aller weiteren Pläne.

In seiner Programmschrift «Homogenes Serbien» (*Homogena Srbija*) von 1941, verfaßt für die Četnikbewegung unter Draža MIHAJLOVIĆ, aktualisierte

<sup>57</sup>) Vgl. B. Šulek, *Srbi i Hrvati*, in: *Neven* 8 (1856): 233 - 244. KARADŽIĆ'S Antwort hierauf: *Srbi i Hrvati*, in: *Vidovdan*, Nr. 31, 1.6.1861.

<sup>58</sup>) Vgl. hierzu W.D. BEHSCHNITT, *Nationalismus bei Serben und Kroaten*: 108 - 132. Vgl. auch die Überschrift des zweiten Memorandums *Za jedinstveni srpski prostor*.



der Rechtsanwalt Stevan MOLJEVIĆ die auf der Linie Karlobag, Karlovac und Virovitica optierte Grenze. Demnach sollten alle "nichtserbischen Elemente" das Gebiet südlich und östlich dieser Linie verlassen<sup>59</sup>.

#### 4. Das Memorandum im Kontext der Raumbilder

Im Jahr 1985/86, der Krisenzeit nach TITOs Tod<sup>60</sup>, entstand das hier bereits besprochene Memorandum der *Serbischen Akademie für Wissenschaft und Kunst*. Auffällig an diesem Dokument ist die als zentrale Methode der von serbischer Seite lancierten Desinformationen bereits gezeigte Verknüpfung unbedingt konsensfähiger Kritik an allgemein zu monierenden latenten oder akuten Mißständen mit der konkreten Manipulation. Sie kommt hier zum Ausdruck in der Ambivalenz von Forderungen nach Demokratisierung und deutlich nationalistischen Ansprüchen. Klage wird über die schon traditionelle Diskriminierung Serbiens und seiner Wirtschaft geführt, über die besonders von Slowenien und Kroatien, aber auch den anderen Republiken und Autonomen Provinzen gebildete antiserbische Koalition im kommunistischen Jugoslawien, über Serbenphobie, die bis zum Genozid reiche, sowie auch darüber, daß Serbien alle Lasten für die weniger entwickelten Gebiete tragen müsse. Als Gründe für diese Opfersituation Serbiens wurden der Standpunkt der KPJ zwischen den beiden Kriegen gegenüber der nationalen Frage unter dem Einfluß der Komintern aufgeführt, außerdem Josip Broz TITO und Edvard KARDELJ als Begründer der *antiserbischen* Koalition sowie das Antiserbentum

<sup>59</sup>) Vgl. *Homogena Srbija*, in: B. ČOVIĆ [ed.], *Izvori velikosrpske agresije*: 141 - 147; vgl. auch «Pour une grande Serbie homogène», in: M. GRMEK u.a. [ed.], *Le nettoyage ethnique*: 186 - 199.

<sup>60</sup>) Zu den Entwicklungen, die Jugoslawien zerstörten, vgl. V. MEIER, *Wie Jugoslawien verspielt wurde*. München 1995.

als allgemeine Charakteristik der kommunistischen Politik. Während der erste Teil des Memorandums Demokratisierung, Gleichberechtigung, Selbstbestimmung und Menschenrechte einfordern, verlangt der zweite Teil die Eröffnung einer politischen Krise, den Schutz von Politikern mit nationalistischer Zielsetzung, die Abrechnung auf dem Kosovo, das Abschaffen der "historischen Hypothek" des serbischen Volkes, seine volle Integrität, gleichgültig in welcher Teilrepublik es sich befindet, die Entwicklung eines "nationalen Programms" für die Zukunft, die Betrachtung von "Alternativen" für seine Interessen und die Mobilisierung aller gesellschaftlichen Kräfte zur Erfüllung der Forderungen.

Hervorgehoben seien folgende Ansprüche: Die Aufhebung des autonomen Status des Kosovo und der Vojvodina sowie eine im Rückgriff auf den Belgrader Zentralismus für Serbien zufriedenstellendere Gestaltung des Verhältnisses zu Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Slawonien und Makedonien<sup>61</sup>.

Von den Ereignissen, die sich parallel zum mit der Abfassung des Memorandums in Gang gekommenen politischen Engagement der SANU abspielten, welches u.a. auch in der Wahrnehmung vieler politischer Ämter durch Akademiemitglieder zum Ausdruck kam, seien beispielhaft genannt:

1. Die westlichen Diplomaten waren bei der feierlichen Proklamation der neuen, unter maßgeblicher Mitwirkung der Akademie zustande gekommenen

<sup>61</sup>) Vgl. *Memorandum SANU. Grupa akademika Srpske akademije nauka i umetnosti o aktuelnim društvenim pitanjima u našoj zemlji*. Zu den Abdrucken des Dokuments vgl. auch *Republika*, Nr. 119/120 (1.-31.7.95): V -.

serbischen Verfassung von 1990 anwesend<sup>62</sup>, obwohl diese nachträglich die 1989, also nach den theoretischen Überlegungen der SANU zu einer Änderung der Verfassung erfolgte Außerkraftsetzung der Verfassungen des Kosovo, der Vojvodina und Montenegros durch serbische Putsche sanktionierte. Diese Putsche, die im jugoslawischen Staatspräsidium einen Block von 4 serbischen Stimmen schufen, bildeten den Todesstoß für die oberste Instanz Jugoslawiens.

2. Zur gleichen Zeit, als das passierte, allerdings auch schon davor, nämlich seit 1987, organisierte MILOŠEVIĆ seine Massenaufmärsche. Seine Schlagworte lauteten: «Mobilisierung» (*mobilizacija*) und «Homogenisierung» (*homogenizacija*)<sup>63</sup>. Die Antwort der Massen hierauf lautete, wie in Dokumentaraufnahmen noch zu hören ist: «Wir werden töten und abschlachten» (*Ubićemo i zaklaćemo*).

3. Im Jahr 1990 ereignet sich der Irridentaaufstand der Krajina-Serben. Während dieser Jahre äußerten die Mitglieder der SANU öffentlich die Zielvorstellung: «Alle Serben in einem Staat» (*Svi Srbi u jednoj državi*)<sup>64</sup>.

Im Januar 1991 formulierte MILOŠEVIĆ öffentlich eben diese Zielvorstellung: «Alle Serben in einem Staat» und lehnte einen Staatenbund mit den anderen Teilrepubliken ab. Die übrigen Völker Jugoslawiens konnten sich lediglich dafür entscheiden, in einem solchen serbischen Staat zu leben<sup>65</sup>.

4. Im Frühling 1991 schon begannen die Truppenbewegungen und

<sup>62</sup>) Zur Rolle der SANU beim Zustandekommen einer neuen Verfassung vgl. *Republika*, Nr. 119/120 (1.-31.7.95): VI -, z.B. *Mišljenje SANU o promena Ustava SR Srbije*, in: *Politika*, 19.11.1988.

<sup>63</sup>) Vgl. hierzu seine Redensammlung *Godine raspleta*. Beograd 1989, z.B. 334 - und 65 -.

<sup>64</sup>) Vgl. *Republika*, Nr. 119/120 (1.-31.7.95): I - XXX.

<sup>65</sup>) Vgl. *Vreme*, Nr. 247 (17.7.1995): 34.

Schießereien der JNA in Kroatien<sup>66</sup>, im Juni/Juli der Krieg in Slowenien, bereits im Herbst 1991 kam es im Zuge der Offensive gegen Dubrovnik zu serbischen Angriffen in der östlichen Herzegowina und im Frühling 1992 begann der Krieg gegen Bosnien.

## 5. Sprache und Landgewinn

In den Begründungen von Mitgliedern der SANU für die serbischen Optionen findet sich besonders der Rückbezug auf den hier besprochenen KARADŽIĆ aus dem 19. Jh., der die kulturelle Integrationsfigur des noch funktionierenden Jugoslawiens war. Seine Definition der Nation als *Sprachnation* und die daraus abgeleiteten Gebietsansprüche paßten auch für die aktuellen Forderungen nach einer bei Karlobag, Karlovac und Virovitica verlaufenden Grenze. Diese Rezeption stützte sich auf die traditionelle Reputation des Philologen als zentraler Gestalt nicht nur im kommunistischen Jugoslawien, sondern auch im serbischen Nationalismus. Insofern also gab es bereits im kommunistischen Jugoslawien beachtliche Ansätze für die spätere Entwicklung bis zum Ausbruch des serbischen Nationalismus. KARADŽIĆ konnte anstandslos in diesen übernommen werden, TITO dagegen nicht.

Im deutschsprachigen Publikationsorgan des Ministeriums für Information der Republik Serbien vom Juli 1992 gab das in Deutschland sehr angesehene Akademiemitglied Pavle IVIĆ, u.a. auch Mitverfasser des ersten Memoranden

<sup>66</sup>) In der ersten Etappe des Krieges vermied die JNA, als offener Aggressor aufzutreten und konzentrierte sich stattdessen auf provozierende Scharmützel und Bewaffnung der serbischen Truppen. Vgl. V. KADIJEVIĆ, *Moje viđenje raspada*: 134 -.

dums und Mitglied im Ausschuß für das zweite Memorandum, ein Interview<sup>67</sup>. Jahrzehntlang hatte er die "Serbokroatistik" auch im Ausland maßgeblich dahingehend beeinflusst, sich überproportional mit den angeblich genialen Sprachreformen von KARADŽIĆ zu befassen und möglichst nicht von den in Jugoslawien gültigen Vorgaben gerade auch der historischen Forschung zur Sprache und Literatur der Kroaten und Serben abzuweichen.

In diesem deutschsprachigen Interview stellte IVIĆ folgende sich an KARADŽIĆ orientierende zentrale Thesen auf, die den Rahmen des philologischen Paradigmas weit überschreiten:

1. Das Schicksal der Sprache ist mit dem Geschick eines Volkes zutiefst verbunden. In der Sprache kondensiert sich das Schicksal des Volkes als Ethnikum.

2. Die Kroaten haben Vuks (sc. KARADŽIĆs) Sprache übernommen und nennen nun ihre "Vuk-Variante der serbischen Sprache" Kroatisch<sup>68</sup>. Die serbische Sprache gewann hierdurch wenig, während die Kroaten überhaupt erst eine Sprache bekommen haben, die sie den Serben verdanken.

3. Die Kroaten waren zur Zeit des Illyrismus Träger der kajkavischen und čakavischen Sprachen. Sie übernahmen die Sprache Vuks, um die Katholiken für die kroatische Option zu gewinnen. Durch die Assimilation der

<sup>67</sup>) «Dünner bosnischer roter Faden», in: Republik Serbien. Ministerium für Information [ed.], Serbien. Nachrichten, Kommentare, Dokumente, Tatsachen, Analysen, Nr. 11 (8.7. 1992): 14 - 16. Ähnliche Interviews von ihm erschienen ein Jahr zuvor in *Politika*, *NIN* und *Intervju*. Vgl. meinen Artikel «Sprache als Ideologie»: 29 -.

<sup>68</sup>) Dieser Standpunkt prägt den Umgang mit diesem Thema in den serbischen Medien. Die von den Kroaten vorgenommenen Veränderungen an der "Vuk-Variante der serbischen Sprache" wird z.B. in *Večernje novosti* vom 3.12.1994: 7, als *Genocid nad jezikom* bezeichnet, da den Kroaten nicht das Recht zustehe, die «serbische Sprache, die die Kroaten heute sprechen, zu schänden».

štokavisch sprechenden Katholiken haben sie ihr Gebiet verdoppelt. So war z.B. Dalmatien bis 1939 niemals kroatisch. Mittels der serbischen Spracheigenschaften haben die Kroaten den im Zwischenraum befindlichen ethnischen Boden erobert.

4. Durch die Verdrängung der kyrillischen Schrift und das Beharren auf der kroatischen Sprachbezeichnung haben die Kroaten die endgültige Lösung vom serbischen Volk und der serbischen Sprache vorbereitet und nehmen nun das Eroberte in Form des "westlichen Serbentums" mit.

Schon in seinem Buch *Srpski narod i njegov jezik* von 1971 hatte IVIĆ nicht zufällig die Nationalitätsbezeichnung Kroate vermieden und die Kroaten als *katolici srpskohrvatskog jezika* bezeichnet und damit ihre Nichtexistenz als Kroaten insinuiert.

In seiner Schrift *Srbi svi i svuda* (1836) lehnte KARADŽIĆ den Namen Illyrer zu einem Zeitpunkt demonstrativ ab, als in Kroatien diese Bewegung die kulturelle Vereinigung der Südslawen und ihrer Sprache erreichen wollte. Die Wahl der *Štokavština* durch die *illyrische Bewegung* begründete sich durch das Streben nach einem kulturellen Jugoslawismus und die bereits vorhandene Standardisierung des Štokavischen bei den Kroaten. Der illyrischen Bewegung ging es um die Integration aller kroatischen Dialekte und um die sprachlich-politische Einigung aller Südslawen, einschließlich der Bulgaren<sup>69</sup>. Als dieser Plan nicht verwirklicht werden konnte, erhoben die Kroaten, wie etwa Sante GRACIOTTI 1967 ausführte, ihre seit Bartol KAŠIĆ und Ivan GUNDULIĆ

<sup>69</sup>) Zu den sprachlichen Aspekten des Illyrismus vgl. Z. VINCE, *Putovima hrvatskoga književnog jezika*. Zagreb 1978, <sup>2</sup>1990. Zu den politischen Intentionen der Bewegung vgl. W.D. BEHSCHNITT, *Nationalismus bei Serben und Kroaten 1830-1914*: 133 - 160.

bestehende Tradition der *štokavischen* Sprache zum Standard<sup>70</sup>. Hierin waren sie mit KARADŽIĆ einig, der als Vorbild seines ausschließlich als serbisch aufgefaßten Sprachmodells die Literatur der "Serben des römischen Ritus", besonders derer aus Dubrovnik, empfahl und sich bei seinen Arbeiten der kroatischen lexikographischen Tradition bediente<sup>71</sup>.

Die ideologischen Grundsätze von IVIĆ stützen sich wie auch schon verdeckt seine Argumentation im erwähnten Buch *Srpski narod i njegov jezik* von 1971 auf folgende vier Prämissen:

1. Sprache und Ethnikum sind austauschbar.
2. Die štokavische Sprache ist nur serbisch, und ihre Sprecher sind alle Serben.
3. Wessen die Sprache, dessen der Boden (*cuius lingua eius regio*).
4. Die serbische Sprache, das serbische Volk und der serbische Boden bilden die Einheit, von der sich die Kroaten separatistisch und verräterisch abspalten.

## 6. Vom Sprachargument zur "ethnischen Säuberung"

Durch diese Prämissen der Argumentation wird eine theoretische wie auch praktische Kompatibilität des Spracharguments und der ethnischen Säuberungen als Methoden des serbischen Nationalismus, Boden zu gewinnen,

<sup>70</sup>) Il problema della lingua letteraria nell'antica letteratura croata, in: Ricerche slavistiche XV (1967): 123 - 164, hier 162: *Ogni lingua letteraria viene definita anche dalla sua funzione politica; qui veniva sopraffatta e snaturata dalla funzione politica. Ma svanita l'ubriacatura 'illirica' e tornati i Croati croati, sarebbe bastato loro prendere atto di quello che aveva scritto KAŠIĆ e di come aveva scritto Gundulić per scorgere con chiarezza, in armonia con una tradizione di secoli, i caratteri della propria lingua letteraria.*

<sup>71</sup>) Vgl. hierzu N. BAŠIĆ, V.S. Karadžić između jezikoslovlja i politike, besonders: 90 - 133.

ermöglicht.

Die beiden Hauptstrategien zur Durchsetzung der serbischen Gebietsansprüche wurden ebenfalls im 19. Jh. entwickelt und in der Praxis erprobt:

1. Die offene oder verdeckte Serbisierung.
2. "Ethnische Säuberungen".

Beide Methoden stehen in einem Ergänzungsverhältnis zueinander und gehen an jeweils kritischen Punkten ineinander über. In den von Serbien im 19. Jh. beanspruchten, aber seinem Zugriff entzogenen Gebieten sollte die dort lebende Bevölkerung durch Kulturarbeit, serbische Propaganda- und Agententätigkeit und das Prinzip konfessioneller Freiheit davon überzeugt werden, Serben zu sein. GARAŠANINs «Programmentwurf» sieht die Anwendung von Gewalt nur im äußersten Fall vor. In anderen Gebieten jedoch, die dem Zugriff Serbiens offenlagen, also im Fürstentum Serbien selbst, wurde zu Beginn des 19. Jh. gegenüber den Osmanen, islamisierten Serben und Juden eine gewaltsame und blutige Vertreibungspolitik aus Belgrad und seiner Umgebung als Blitzaktion inszeniert.

KARADŽIĆ bezeichnete eben diesen Vorgang als "säubern" (*očistiti*)<sup>72</sup>. Aufgrund dieser Aktion gibt es heute in Binnenserbien nahezu keine Muslime und in Belgrad mit ursprünglich 100 Moscheen nahezu keine Moscheen mehr. Als der Sandžak und das Kosovo dem serbischen Zugriff nach dem Ersten Weltkrieg offenlagen, wurden Hunderttausende in die Türkei zwangsumgesiedelt.

Noch an einigen weiteren neuralgischen Punkten ging die Strategie der offenen oder verdeckten Serbisierung zu gewaltsameren Maßnahmen über, was

<sup>72</sup>) Vgl. Sabrana dela Vuka Karadžića, Bd 16. Beograd 1969: 56. Vgl. hierzu M. GRMEK u.a. [ed.], *Le nettoyage ethnique*: 23.



jeweils theoretisch vorbereitet wurde.

Die militärische Verwirklichung der serbischen Gebietsansprüche nahm zu Beginn des 20. Jh. die Geheimgesellschaft «Vereinigung oder Tod» (*Ujedinjenje ili smrt*) unter dem Schlagwort "Vereinigung des Serbentums" als ihre Aufgabe in Angriff. Kroaten und bosnische Muslime wurden als Serben vereinnahmt, und Terrorbanden begannen besonders in Bosnien-Herzegowina zu operieren. Nikola STOJANOVIĆ hatte zuvor (1902) in seinem Vortrag «Bis zu eurer oder unserer Ausrottung» (*Do istrage vaše ili naše*) die Kroaten vor die Wahl gestellt, Teil des serbischen Volkes oder aber ausgerottet zu werden<sup>73</sup>. Der serbische Ethnograph Jovan CVIJIC hatte seit Beginn des 20. Jh. seine zahlreichen Arbeiten veröffentlicht und darin begründet, daß es, weil Landgewinn im 20. Jh. nur auf ethnischen Grundlagen möglich sei, zu «antiethnographischen Notwendigkeiten» (*antiethnografske nužnosti*) kommen könnte<sup>74</sup>. Dieses Schlagwort verwendete CVIJIC besonders im Hinblick auf die Albaner. Seine Analyse liegt auch den heutigen "Säuberungen" zugrunde, die "antiethnographisch" operieren, um schließlich Landgewinn auf ethnischer Grundlage zu ermöglichen. Die Werke von CVIJIC wurden 1987 in Belgrad vollständig wiederaufgelegt.

1917 unterbreitete Stevan PROTIĆ, ein gemäßigtes Mitglied der serbischen Exilregierung, Ante TRUMBIĆ, dem Präsidenten des Jugoslawienkomitees, als Vorschlag für die Vereinigung der Südslawen, daß die serbische

<sup>73</sup>) Abgedruckt in: B. ČOVIĆ u.a. [ed.], *Izvori velikosrpske agresije*: 99 - 105; vgl. auch W.D. BEHSCHNITT, *Nationalismus bei Serben und Kroaten*; M. GRMEK u.a. [ed.], *Le nettoyage ethnique*: 81 - 94.

<sup>74</sup>) Vgl. St. ŽULJIĆ, *Kritički osvrt na neke zaključke i poruke J. Cvijića u njegovim antropogeografskim istraživanjima*, in: B. ČOVIĆ [ed.], *Izvori velikosrpske agresije*: 327 - 380, besonders 335; M. GRMEK u.a. [ed.], *Le nettoyage ethnique*: 127 - 132.

Armee den bosnischen Muslimen ein Ultimatum von 48 Stunden für die "Rückkehr zum Glauben ihrer Väter" einräumen und die starrköpfig Gebliebenen nach Ablauf des Ultimatums massakrieren würde<sup>75</sup>. Genauso war es schon im 19. Jh. mit den "türkisch Gewordenen" (*poturice*) in Binnenserbien und Montenegro geschehen. Der Vorschlag von PROTIĆ wurde im Jugoslawienkomitee abgelehnt, doch fanden im königlichen Jugoslawien radikale Serbierungsmaßnahmen durch Kulturdiktatur und Polizeiterror Anwendung. Die bosnischen Muslime wurden mehrheitlich im Zuge der sogenannten Landreform im Jahr 1921 vom serbischen König enteignet und das Land von serbischen Siedlern kolonisiert.

1937 legte das Akademiemitglied Vasa ČUBRILOVIĆ ein Programm unter dem Titel «Die Vertreibung der Arnauten» (*Iseljavanje Arnauta*) vor<sup>76</sup>. Die Albaner aus dem Kosovo und Šargebirge sollten demnach mittels Bandentätigkeit und Privatinitiativen vertrieben oder ausgerottet werden. Nach diesem Muster vollzog sich anfänglich der heutige Krieg in Kroatien und Bosnien<sup>77</sup>.

1941 begannen die königstreuen Četniks unter Draža MIHAJLOVIĆ gemäß dem bereits erwähnten Programm «Homogenes Serbien» von Stevan

<sup>75</sup>) Vgl. hierzu I. MEŠTROVIĆ, *The Yugoslav Committee in London and the Declaration of Corfu*, in: A.F. BONIFACIĆ u.a. [ed.], *The Croatian Nation*. Chicago 1955, 171 - 191, besonders 188; M. GRMEK u.a. [ed.], *Le nettoyage ethnique*: 119 - 126.

<sup>76</sup>) Abgedruckt in B. ČOVIĆ [ed.], *Izvori velikosrpske agresije*: 106 - 124; M. GRMEK u.a. [ed.], *Le nettoyage ethnique*: 150 - 185.

<sup>77</sup>) Interessanterweise äußerte sich ČUBRILOVIĆ in der außerordentlichen Versammlung der SANU am 18. Dezember 1986 als einer der ganz wenigen Opponenten des Dokumentes (8 gegen 101 Stimmen) entschieden gegen das *Memorandum SANU*, das er sofort als «ausdrücklichen politischen Akt» von großer Gefährlichkeit beurteilte: *To je izrazito politički akt, i po metodologiji i po načinu obrade, a i po uskosti shvatanja stvari sa čisto srpskog stanovišta*. In: *Godišnjak SANU XCIII* (1986), zitiert nach: *Duga*, Sondernummer vom Juni 1989: 53.

MOLJEVIĆ, das Land von nichtserbischen Einwohnern zu "reinigen". Nach dem Einmarsch der deutschen Armee am 8. April 1941 und vor der Etablierung des kroatischen PAVELIĆ-Regimes am 15. April begingen seine Četnik-verbände Massaker an Kroaten in Slawonien und Mostar sowie an Muslimen in den gleichen Orten Ostbosniens, auf die sich auch die "Säuberungsaktionen" der Serben im heutigen Krieg konzentrierten. Seit Ende 1944 bis lange nach dem Abschluß des Zweiten Weltkrieges begingen diese Četniks unter der Flagge der Titopartisanen, zu denen sie auf britische Anweisung gestoßen waren, weitere Massaker an den Muslimen in Foča, Višegrad, Rudo, Rogatica und Goražde<sup>78</sup>. Volkszählungen von 1939 und 1948 ergeben, daß die bosnischen Muslime, relativ gesehen, die meisten Opfer im Zweiten Weltkrieg und danach bis 1948 zu beklagen hatten<sup>79</sup>.

## 7. Von Vuk zu Radovan Karadžić

Die zentrale Stellung von Vuk KARADŽIĆ im serbischen Nationalismus<sup>80</sup> und in Jugoslawien nach dem Zweiten Weltkrieg als Garant der gemeinsamen jugoslawischen Kultur und "serbokroatischen" Sprache belegt die Kontinuität seiner Wirkung und Rezeption. Entsprechend umfangreich wurden die Ehrungen (Fernsehserie in 12 Folgen, Kongresse im In- und Ausland usw.) im Jubiläumsjahr 1987 gestaltet. Die gleichzeitig zentrale Position von

<sup>78</sup>) Vgl. P. GARDE, *Vie et mort de la Yougoslavie*. Paris 1992: 81-; V. DEDIJER, *Novi prilozi za biografiju Josipa Broza Tita*. Bd 1. Zagreb - Rijeka - Beograd 1980: 557 -; A. BELJO, *Yugoslavia, Genocide. A documental Analysis*. Sudbury (Conn.) 1985: 49 - 65.

<sup>79</sup>) Vgl. B. KOČOVIĆ, *Žrtve drugog svetskog rata u Jugoslaviji*. London 1985 (2. Ausgabe in englischer Sprache: *World War II Victims in Yugoslavia*. London 1995).

<sup>80</sup>) Vgl. u.a. W.D. BEHSCHNITT, *Nationalismus bei Serben und Kroaten*: 65 -, und besonders die Anmerkungen hierzu auf den Seiten 276 - 287.

KARADŽIĆ im serbischen Nationalismus war zu keiner Zeit neu oder grundsätzlich unbekannt, durfte allerdings in Jugoslawien nach dem Zweiten Weltkrieg nicht als Argument gegen seine zentrale Stellung in der jugoslawischen programmatischen *Sprachpolitik* verwendet werden.

Das bis auf Vuk KARADŽIĆ'S Sprachargument für das von Innenminister GARAŠANIN im 19. Jh. formulierte Nationalprogramm (*Načertanije*) zurückzufolgende wissenschaftliche und politische Engagement in seinem Übergang in einen Angriffskrieg läßt sich am Traditions- und Handlungsbewußtsein im serbischen Krieg und exemplarisch an Radovan KARADŽIĆ und IVIĆ aufzeigen.

Der ehemalige und nun in Wien im Exil lebende Oberbürgermeister von Belgrad, Bogdan BOGDANOVIĆ, berichtet u.a. von seiner Beobachtung, daß schon vor mehr als einem Jahrzehnt eine merkwürdige Umwertung von Vuk KARADŽIĆ in Gang kam, welche diesem einen «neuen, autonomen, mystischen Wert» verliehen und ihn in einen «frischgebackenen Heiligen» verwandelt habe:

«Ali od pre neku deceniju, kao da je otpočela čudna utakmica: Vuk se sve više ističao, a uspomena na Dositeja se potiskivala. Jedna posebna vrsta publicističke retorike sve je učestalije, gotovo agitaciono, proslavljala ne samo Vukovo stvarno delo, već neku neodređenu "vukovsku misao", neki "vukovski pogled na svet", pa čak i "vukovsku filozofiju". Nesumnjivo ogroman Vukov doprinos, dotle tačno filološki i etnografski kodiran, počeo je najednom dobijati novu, autonomnu, mističnu vrednost. Svakogodišnji narodni sabori u Tršiću, sa igranjem i pevanjem, sve su više podsećali na crkvene proslave, a Vuk se malo-pomalo pretvarao u novokomponovanog sveca.»<sup>81</sup>

<sup>81</sup>) Ders., *Srpska Utopija. Između izgubljene Arkadije i nenađenog grada*, in: *Republika*, Nr. 138 (16.-30.4.96): 7.

BOGDANOVIĆ bestätigt ferner, daß Vuk KARADŽIĆ während der Vorbereitung des Krieges und während des Krieges selbst die Kultfigur Nr. 1 gewesen sei, nach deren Vorbild man sich auf Versammlungen kleidete, unter dessen großem Porträt die Versammlungen «in den Krajinas und der sogenannten Republika Srpska» abgehalten wurden, nach deren Beschlüssen man dann blutige Zerstörungsaktionen in Angriff nahm, und daß bei den kriegsvorbereitenden Massenaufmärschen in Belgrad mehr Transparente mit dem Bild von Vuk KARADŽIĆ vorangetragen worden seien als etwa mit dem Bild des Hl. Sava oder des bei der Zerstörung byzantinischer oder bulgarischer Städte nicht eben zimperlichen Hl. Simeon Mirotočivi:

«U pripremi rata i u toku rata, Vuk je bio kulna figura broj jedan; najagilniji mitingaši su pustali preterano antizapadnjačke brkove; ponekad su se i kostimirali po ugledu na velikog srpskog jezikoslovca i pisca. [...] U kolektivnom bunilu zaludene mase su na motkama nosile velike Vukove slike koje su bile brojnije i od prikaza svetog Save i od prikaza Savinog oca, svetog Simeona Mirotočivog, onog ne bas nežnog rušitelja vizantijskih i bugarskih gradova ... Skupštine po krajinama i tzv. Republici Srpskoj zasedale su i odlučivale pod velikim Vukovim portretima. Prema odlukama tih skupština rušeni su gradovi, a gradski Srbi iz Zagreba, Sarajeva, iz slavonskih varoši, prepuštani su neizvesnoj sudbini. Za uzvrat grabile su se prazne i jedva naseljene višoravni, osvajala sela i šljivari. Bio je to vrlo svirep, vrlo krvav, ali i vrlo arhaičan rat. Neka buduća, recimo etno-psihoanaliza odmeriće koliko je u apsurdnim i čudljivim izborima srpskih ratnih ciljeva bilo i podsvesnih utopijskih fantazmi. Nije li onima koji su na motkama nosili ogromne Vukove kontrafe, njegova demonska, dakle polubožanska pojava obećavala bekstvo iz savremenog sveta i povratak u davno, davno izgubljeni raj.»<sup>82</sup>

<sup>82</sup>) Ebenda.

In *Lettre International*, Nr. 26 (1994) berichtet der serbische Ethnologe Ivan ČOLOVIĆ in seinem Artikel «Mythen des Nationalismus. Ahnen, Gräber, Gene in der neuserbischen Ideologie»<sup>83</sup> von der Überzeugung des Radovan KARADŽIĆ, infolge seiner Abstammung aus derselben Sippe die patriotischen und künstlerischen Gene von seinem Vorfahren Vuk KARADŽIĆ in besonderem Maße geerbt zu haben und sich berufen zu fühlen, das Werk des großen Vorfahren zu vollenden<sup>84</sup>.

Im besprochenen Interview von 1992 erwähnt IVIĆ, daß präzise *Sprachenkarten* von Bosnien-Herzegowina erarbeitet und Radovan KARADŽIĆ überreicht wurden. In seiner Eigenschaft als Präsident des im September 1991 gegründeten *Serbischen Sabors* «aller denkenden Menschen» (*svih umnih ljudi*) begrüßte IVIĆ am 28.3.1992, also wenige Tage vor Ausbruch des Krieges in Bosnien, einen Kongreß serbischer Intellektueller in Sarajevo und «übergab ethnische Karten, die vom Serbischen Sabor ausgearbeitet worden waren»<sup>85</sup>. In seinem eigenen Interview vom 8.7.1992 führt IVIĆ zu den Radovan KARADŽIĆ ausgestellten Karten aus (er erklärt im gleichen Interview die bereits erwähnte mangelnde Anerkennung der wissenschaftlichen Evidenz dieser Karten seitens der EG durch deren negative Haltung):

«Der Serbische Sabor hat dafür gesorgt, daß sehr präzise Karten von Bosnien-Herzegowina erarbeitet wurden, die mit Kommentaren über die Einteilung der Völker auf diesem Gebiet versehen sind. Diese Karten wurden nicht nach dem Kommunalprinzip,

<sup>83</sup>) 19 - 21.

<sup>84</sup>) Als Beweis dessen zeigte er im Film *Serbian Epics* (BBC 1992) das Grübchen am Kinn bei sich und seinem geistigen Vorfahren. Vgl. *Lettre International* 26 (1994): 19.

<sup>85</sup>) *Politika*, 29.3.1992, zitiert nach: *Republika*, Nr. 119/120, XI: *Predao etničke karte koje su izrađene stvaranjem Srpskog sabora*.

sondern nach den Ortschaften gemacht. Für das kleinste Dorf wird auf der Karte klar gezeigt, welches der drei Völker dort die Mehrheit besitzt, während die andere Karte die Prozentzahlen der Serben in jeder Ortschaft vermittelt. So ergänzen sie sich gegenseitig und vermitteln ein präzises ethnisches Bild von Bosnien-Herzegowina. Sobald diese Karten im Geographischen Institut gedruckt waren, schickten wir diese an Radovan Karadžić und an die Führung der bosnischen Serben. Auf Wunsch ausländischer Diplomaten hat der Serbische Sabor eine Vielzahl dieser Karten an die Botschaften in Belgrad geschickt [...]. Was diese Karten zeigen, ist sehr zu unseren Gunsten.»<sup>86</sup>

Mit den von *serbischen Sprachwissenschaftlern* erstellten Karten ausgerüstet trat Radovan KARADŽIĆ also eine Woche später (am 6. April 1992) in Bosnien mit einem Generalangriff auf Sarajevo in Aktion. An diesem Beispiel wird der Übergang von *Wissenschaft* zum *Krieg* besonders augenfällig. Hierbei wird das von Vuk KARADŽIĆ im 19. Jh. entwickelte *Sprachargument* zunächst genutzt, um die Unabhängigkeit Kroatiens und den «militärischen Mißerfolg» in Kroatien als «Abspaltung» und «Mitnahme» des mit Hilfe der *serbischen Sprache* eroberten «im Zwischenraum befindlichen ethnischen Bodens» zu interpretieren. IVIĆ meint damit die Festlandsgebiete südöstlich der Linie Karlobag, Karlovac, Virovitica:

«Als die Illyrische Bewegung ins Leben gerufen wurde [im 19. Jh.], waren die Kroaten vor allem Träger der kajkawischen und tschakawischen Mundart. Die Kajkawisch sprechenden Kroaten lebten um Zagreb, Varaždin, Sisak sowie in der Nähe der serbischen Grenzgebiete in Westslawonien. Die Tschakawisch sprechenden Kroaten lebten entlang des Kupa-Flusses von Karlovac in Richtung Westen sowie im Küstengebiet von Istrien bis zur

<sup>86</sup>) «Dünner bosnischer roter Faden», in: Nachrichten, Kommentare, Dokumente, Tatsachen, Analysen, Nr. 11 (8.7.1992): 15.

Mündung des Cetina-Flusses so wie auch auf allen Adria-Inseln. In Bezug auf diese Situation haben die Kroaten gegenwärtig ihr Gebiet fast verdoppelt. [...] Sie haben Štokawisch sprechende Katholiken aus Slawonien, Baranya und Bosnien sowie diejenigen in Dubrovnik und in der Bucht von Kotor assimiliert, die sich teilweise als serbisch bekannt haben.»<sup>87</sup>

Gleichzeitig wird das *Sprachargument* im Hinblick auf die durch das Unabhängigkeitsreferendum in Bosnien veränderten politischen Gegebenheiten als *Unterscheidungsmerkmal* zwischen Serben, Kroaten und Muslimen in den multiethnisch besiedelten Gebieten Bosniens und der Herzegowina eingesetzt. Unangetastet bleibt auch hier die *Rolle der Sprache* als Begründung für territoriale Ansprüche. P. IVIĆ formuliert diese impliziten *Territorialansprüche* im Rückgriff auf das Argument der Mehrheit und auf das serbische Geschichtsbild:

«Obwohl die Muselmanen die relative Mehrheit der gesamten Bevölkerung ausmachen, decken die Serben mehr als 50% des gesamten Gebietes von Bosnien-Herzegowina ab. Der Grund dafür liegt darin, daß die Serben mehr ländliche und Gebirgsregionen bewohnen, während die Muselmanen überwiegend in den Städten und im Flachland leben. Der zweite Grund liegt im Genozid. Vor dem Zweiten Weltkrieg hatte die serbische Bevölkerung die Mehrheit in Bosnien-Herzegowina. Nach dem Krieg ist die Lage anders geworden. Die Muselmanen wurden zur Mehrheit und die Zahl der Serben hat sich um die Genozidquote verringert.»<sup>88</sup>

Der operative Wert des *Spracharguments* ist IVIĆ bekannt. Im gleichen

<sup>87</sup>) Ebenda: 15.

<sup>88</sup>) Ebenda: 15. Die Privilegierung serbischer Siedler in Bosnien setzte 1921 ein, nachdem die Landreformen des serbischen Königs die grundbesitzenden Muslime enteignet hatten. Während des Zweiten Weltkriegs und danach waren es in Bosnien vor allem die Muslime, die einem systematischen Genozid ausgesetzt waren. Vgl. Anm. 78 und 79.



Interview, in dem er aufgrund der Sprache als Kriterium der Nation die «Abspaltung» der Kroaten und aufgrund von sprachlichen Unterschieden auch die Trennung der drei Völker und ihrer Territorien in Bosnien postuliert, führt er auf die Frage nach den möglichen Abgrenzungslinien gemäß seiner Aussage, «daß sich in der Sprache das Schicksal des Volkes als Ethnikum kondensiere», in einem Zirkelschluß weiter aus:

«Wenn die Trennungslinie den nationalen Grenzen folgt, die im Grunde auch religiöse Grenzen sind, dann hängt sie von der Sprache nicht besonders ab. Da aber jedes der drei Völker von Bosnien-Herzegowina, jede der drei Religionen ihre sprachlichen Merkmale bzw. Sprachenkarten besitzt (und ich habe daran viel gearbeitet), dann zeigt sich gleichzeitig auch die religiöse und nationale Einteilung.»<sup>89</sup>

Das in den von IVIĆ an Radovan KARADŽIĆ weitergeleiteten Karten dokumentierte und begründete Postulat der Mehrheit serbischer Gebiete in Bosnien bildet die Systemstelle, an der die von J. CVIJIC um die Jahrhundertwende aufgrund von "Analysen" formulierten *antietnografske nužnosti* als "ethnische Säuberungen" ansetzen, um die beanspruchten Gebiete mit dem sich auf sprachliche Merkmale stützenden Argument, daß sie zu mehr als 50% von Serben bewohnt seien, von allen anderen zu "reinigen".

Das hier in seinen Traditionen und wissenschaftlichen Begründungszusammenhängen dargestellte *Raumbild für Großserbien* entspricht ungefähr dem Umfang des königlichen und des kommunistischen Jugoslawien ohne Slo-

<sup>89</sup>) «Dünner bosnischer roter Faden», in: Nachrichten, Kommentare, Dokumente, Tatsachen, Analysen, Nr. 11 (8.7.1992): 15.

wenien<sup>90</sup>. Von daher stammt die Verwechselbarkeit der Gebietsansprüche des serbischen Nationalismus mit dem Raumbild jugoslawischer und südslawischer Ideen und Modelle, so daß *jugoslawisch* durch *serbisch* ersetzbar ist und umgekehrt. Genau das tat bereits GARAŠANIN 1844, als er sich in seinem *Načertanije* auf den von ihm bestellten "Plan" des Tschechen František ZACH stützte.

Im gegenwärtigen Krieg waren es militärische Gründe, welche die Verwirklichung des Raumbildes schließlich verhinderten.

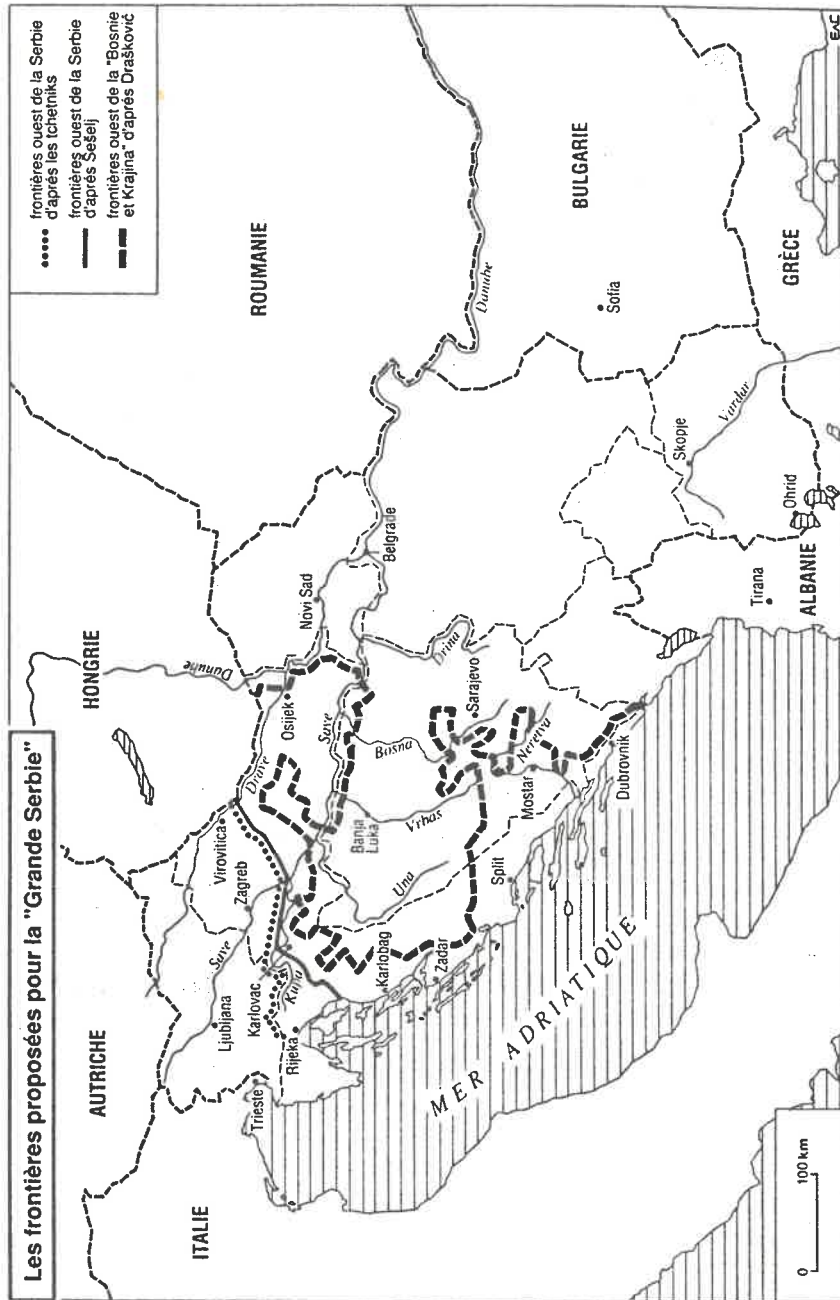
Mit dieser Verwechselbarkeit der Raumbilder spielt auch die gegen MILOŠEVIĆ gerichtete Sophistik von M. BEHAM: «Er wollte kein Großserbien, sondern einen "großen Staat", über den er uneingeschränkt herrschen konnte.»<sup>91</sup>. Diese kritische Differenzierung läßt die optierte Alternative zu MILOŠEVIĆ, der bei unzähligen Gelegenheiten und zuletzt in Dayton bewiesen habe, «daß er Gefühlen nationaler Identität mit völligem Unverständnis begegnet»<sup>92</sup>, unausgesprochen. Diese Alternative mit Verständnis für die *Gefühle nationaler Identität* kann nur Radovan KARADŽIĆ sein, was inzwischen zumindest für die nun gegen MILOŠEVIĆ, den "Verräter an der serbischen Sache", besonders an den Serben in Bosnien und Kroatien, gestimmte SANU und die Serbisch-Orthodoxe Kirche gilt.

Gegenwärtig, also im Juni und Juli 1996, beunruhigt die albanischen und beschäftigt die serbischen Medien ein wiederum *inoffizieller* Vorschlag von Aleksandar DESPIĆ, dem jetzigen Präsidenten der SANU, der analog zum

<sup>90</sup>) Vgl. hierzu die nordwestlichen Grenzoptionen nach der hier (58) beigefügten Darstellung von P. GARDE, *La vie e la mort de la Yougoslavie*: 340.

<sup>91</sup>) Kriegstromein, Medien, Krieg und Politik: 201.

<sup>92</sup>) Ebenda.



inoffiziellen Status des Memorandums von 1985/86 «aus Sorge um die Zukunft des serbischen Volkes» folgende, in den Medien intensiv diskutierte Entwicklung auf dem Kosovo empfahl: Die frühere administrative Einteilung des Kosovo in *Kosovo* und *Metohija* soll erneuert, Metohija abgespalten und den Albanern überlassen werden. Dafür müßten im Gegenzug de facto dann alle Albaner das Kosovo verlassen. Die Begründung dessen bildet die Befürchtung, daß die Geburtenrate der Albaner in 50 bis 100 Jahren dazu führen könnte, daß in Serbien ebensoviele Albaner wie Serben leben werden<sup>93</sup>.

#### 8. Zusammenfassung und Bewertung

Die maßgebliche Mitarbeit von Wissenschaftlern an den Optionen, Begründungen und Methoden des serbischen Nationalismus seit 1985 läßt sich vollständig in eine seit dem 19. Jh. in Serbien wirksame Tradition einordnen. Sie kann im jüngsten Krieg auf folgenden Gebieten nachgewiesen werden:

1. Wecken von Ressentiments und Krisenstimmung;
2. Formulieren nationaler Programme auf Kosten der Nachbarn;
3. Bildung der öffentlichen Meinung in diesem Sinn;
4. Optieren von Verfassungsänderungen im Sinne der späteren Putsche in Kosovo, Vojvodina und Montenegro (1989) und Forderung nach Ersatz der jugoslawischen Verfassung von 1974;
5. Rückhaltlose Unterstützung der nachkommunistischen serbischen Führung unter MILOŠEVIĆ, der seit 1987 die Verwirklichung der

<sup>93</sup>) Vgl. die Parallele, die der Kurzkomentar auf der Titelseite von *Republika* (Nr. 141/142, 1.-30.6.1996) zu den Vorgängen in den Medien vor dem Krieg zieht. Vgl. auch *Vreme International*, 15.6.96: 6.

von der SANU formulierten Ziele verfolgte, bis hin zur Übernahme höchster Partei- und Staatsämter (M. MARKOVIĆ als stellvertretender Parteivorsitzender und Chefideologie der SPS; A. ISAKOVIĆ als Mitglied des Exekutiv Ausschusses der SPS; D. ČOSIĆ als Staatspräsident - er war kein Mitglied der SPS, sondern eine Art "Vater der Nation" und eigentlicher Ideologe des neu-serbischen Nationalismus seit seinem Bruch mit TITO 1968 wegen des serbischen Nationalismus. Von ihm stammt auch die Idee, das Kosovo aufzuteilen; viele andere Akademiemitglieder, die der Partei von MILOŠEVIĆ beitraten und sie prägten bzw. deren Politik propagandistisch unterstützten);

6. "Wissenschaftliche Begründung" für Gebietsansprüche und Beihilfe zum Krieg;
7. Publizistische Präsentation der Vorgänge im Inland als Kriegshetze und im Ausland als Desinformation, die den Täter zum Opfer macht.

Der Krieg, der das Zusammenleben der Menschen im ehemaligen Jugoslawien so zerstörte, kann daher nicht als ein polyzentraler spontaner Ausbruch von Feindseligkeiten aller gegen alle beurteilt werden, auch wenn das in seinem Verlauf schließlich so aussah, besonders dann, wenn seine Vorbereitung und sein Beginn sowie besonders die eklatant ungleiche Verteilung der Waffen bei seinem Ausbruch in Vergessenheit geraten waren. Vielmehr erscheint mir dieser Krieg als das konsequente Resultat der oben dargestellten nationalistischen Systematik, welche die nationalistische Problematik der Kroaten, die

ebenfalls auf eine Tradition zurückblicken kann<sup>94</sup>, konstatiert und die nationalistische Problematik der bosnischen Muslime (*Bošnjaci*), die eine solche bisher gar nicht hatten, überhaupt erst ins Leben gerufen hat.

Ich betrachte die Herausstellung der *Rolle der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste* in diesem Krieg, die man nur ermessen kann, wenn man die außerordentliche Autorität dieser Institution im gesellschaftlichen und politischen Leben Serbiens durchschaut, aus zwei Gründen als besonders wichtig:

1. Die gegenwärtigen Tendenzen der *wissenschaftlichen Elite*, sich auf Kosten des von ihr irreführten *serbischen Volkes* aus der Affäre zu ziehen und die Verantwortung ihm allein zu überlassen, gerade auch in der Präsentation ihrer Unschuld an allem, was geschehen ist, sind inzwischen augenfällig.

2. Das zur Begründung und Verbreitung in Anspruch genommene wissenschaftliche Paradigma von einflußreichen Mitgliedern, besonders aus dem *philologisch-philosophisch-historischen* Bereich, wäre in weiterführenden Einzeluntersuchungen kritisch im Hinblick auf die dargestellte Ideologie und ihre Tradition zu beleuchten.

<sup>94</sup>) Vgl. W.D. BEHSCHNITT, Nationalismus bei Serben und Kroaten: 133 - 230.